

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Beleglohn. — Bezugs-Beleglohn nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Freiwillige“ Bismarckstr. 19, sowie die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für Erträge Reklamen; 2 M. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein-Mosel, bis 12 Uhr mittags; für die Voran-Mosel bis 3 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Ginkelfstr. 66, Fernspr.: Amt N 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 30. November 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 558. • 52. Jahrgang.

## Der Kaiser im Osten.

### Der Tagesbericht vom 30. November.

Von der Westfront nichts Neues.

Ein mißglückter Ueberfallsversuch in Ostpreußen. Weitere Erfolge an der Weichsel; insgesamt wieder über 5000 Gefangene und 18 Geschütze erobert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 30. Nov., vormittags. (Amtlich.) Von der Westfront ist nichts zu melden.

An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallsversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Dirschau unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen, 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Süd-Polen ist nichts Besonderes vorgefallen. Oberste Heeresleitung.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 29. Nov. Seine Majestät der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Oberste Heeresleitung.

Berliner Pressstimmen über die Bedeutung der Kaiserreise nach dem Osten.

Berlin, 30. Nov. Zu der Meldung des Wolffschen Telegraphen-Bureaus aus dem Großen Hauptquartier, daß der Kaiser sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz befindet, sagt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: Wenn der Kaiser sich jetzt vom Westen nach dem Osten begeben hat, so mag dafür mehr als ein Grund vorgelegen haben. Zweifellos ist das, was unser Heer im Osten geleistet hat, nicht minder bedeutend als das, was im Westen erreicht wurde. Da mußte der Kaiser wohl den Wunsch haben, auch einmal den tapferen Männern der Ostfront und ihren ruhmreichen Führern von Angesicht zu Angesicht zu begegnen und ihnen den Dank für ihre Großtaten auch persönlich auszusprechen. Wenn der Kaiser aber den Entschluß gerade in diesen Tagen gefaßt hat, so geht man vielleicht in der Annahme nicht fehl, daß gegenwärtig die militärischen Operationen im Osten als die wichtigeren betrachtet werden.

Auch die „Post“ hebt hervor, daß die Tatsache, daß sich der Kaiser vom westlichen nach dem östlichen Kriegsschauplatz begeben hat, offensichtlich zeige, welche entscheidende Bedeutung unsere Heeresleitung dem gewaltigen Ringen beimeße, das gegenwärtig in Russisch-Polen im Gange sei.

### Hindenburgs Auszeichnung.

Ein dankbares Volk vernimmt mit Freude und Ergriffenheit, daß der oberste Kriegsherr den Befreier Ostpreußens, den treuen Hüter unserer Ostgrenze, zum Generalfeldmarschall und seinen Generalstabschef Ludendorff zum Generalleutnant ernannt hat. Es gibt wohl keinen Deutschen, der dem Oberbefehlshaber der Ostarmeen nicht aus vollem Herzen die Ehre gönnte, in diesem Kriege als erster die Marschallwürde erhalten zu haben. Denn wie jeder Soldat der Ostarmeen für „Vater“ Hindenburg durchs Feuer geht, so weiß das gesamte deutsche Volk, wieviel es der Feldherrnkunst Hindenburgs und seines Generalstabschefs schuldet. Die Auszeichnung beider Männer durch den obersten Kriegsherrn führt Deutschland von neuem vor Augen, was die einzelne Persönlichkeit auch im Zeitalter der Millionenheere bedeutet: Bei ihr liegt der Ursprung jener Kraft, die den Ansturm der Feindesmassen, selbst wenn sie der Zahl nach überlegen sind, zum Scheitern bringt.

Aber damit die Gedanken des Feldherrn in Taten umgesetzt werden, bedarf es der Mitarbeit tapferer und ausdauernder Truppen, die auch in langen, schweren Kämpfen nicht ermühen. Daß Hindenburgs Heere aus solchen Truppen bestehen, wird in der Kundgebung des Kaisers mit nicht geringerem Nachdruck anerkannt als in dem Armeebefehl des Generalfeldmarschalls selbst. Getreu dem preussischen Wahlspruch: „Jedem das Seine“ hat hiermit das Zusammenwirken einer genialen Führung und unerschütterlich tapferer, beharrlicher Truppen die verdiente Anerkennung empfangen, die gleichfalls dem deutschen Volke aus der Seele gesprochen ist. Deutschlands Feinde, die unseren „Militarismus“ heuchlerisch lästern,

werden an dieser Befundung unseres militaristischen Geistes, wie er auch in den herrlichen soldatischen Worten Hindenburgs an seine Armeen zum Ausdruck kommt, wohl stillschweigend vorübergehen. Um so dankbarer sind wir selbst dafür, daß in bedeutenden Kundgebungen unserer ersten Männer Führer und Massen mit gerechtem Maße gemessen werden. Und dankbar sind wir endlich dem obersten Kriegsherrn, der die Hindenburg und Ludendorff auf den Platz stellte, auf dem sie sich segensreich für das Vaterland betätigen können. Wo Kaiser, Heerführer und Truppen in solcher Weise zusammenwirken, da muß mit Gottes Hilfe der Tag kommen, an dem Hindenburgs Lösung erfüllt ist und der letzte Russe besiegt am Boden liegt!

### Eine feierliche Kundgebung vor der Privatwohnung Hindenburgs.

hd. Hannover, 29. Nov. Heute vormittag fand aus Anlaß der Ernennung des Generalobersten v. Hindenburg zum Generalfeldmarschall vor der hiesigen Wohnung der Frau von Hindenburg eine große Kundgebung statt. Eine gewaltige Menschenmenge versammelte sich unter Hochrufen vor dem Hause Hindenburgs. Der Chefbedienter des „Hannoverschen Kurier“, Dr. Hugo, hielt eine Ansprache, in der er auf die Verdienste Hindenburgs hinwies. Frau v. Hindenburg dankte dem Redner und der Menge gerührt für den Ausdruck der Verehrung, die ihrem Gatten dargebracht wurde. Schließlich stimmte die Menge das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an.

### Der Kaiser an General von Madsen.

Br. Danzig, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Der Kaiser hat dem General der Kavallerie v. Madsen folgendes Telegramm gesandt: „Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in den schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtendes Beispiel für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihnen vorzuefflichen Truppen mit meinem kaiserlichen Danke aus, den ich dadurch zu betätigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden Pour le mérite verleibe, dessen Insignien ich Ihnen zugehen lassen werde. Gott sei ferner mit Ihnen und unseren Fahnen.“ Wilhelm, I. R.

In einem Armeebefehl vom 27. Nov. teilt General v. Madsen dieses Telegramm seinen Truppen mit und fügt hinzu: „Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee.“ Der Oberbefehlshaber: v. Madsen.

### Ostpreußen eine große Wasserfestung.

Der Gedanke eines nochmaligen russischen Angriffs aufgegeben.

hd. Paris, 30. Nov. Aus einer Warschauer Depesche des „Journals“ scheint hervorzugehen, daß die Russen den Gedanken eines nochmaligen Angriffs auf Ostpreußen aufgegeben haben. Die Schwierigkeiten, die sich den russischen Führern in Ostpreußen entgegenstellen, werden als unüberwindlich geschildert. Das Blatt schreibt: Die Deutschen haben Ostpreußen, ein Land, das nur aus Seen, Sümpfen und Wäldern besteht, in eine ungeheure Wasserfestung verwandelt, wie man dergleichen noch nie gesehen hat. Alle Hilfsmittel jeder nur denkbaren Wissenschaft sind verwendet worden. Die kleinste Landzunge innerhalb der Seen gleicht einem Fort, alle nicht überschaubaren Landstrichen sind unterminiert. Würde wirklich einmal ein Stück freien Geländes darum zu einer Infanterieentwicklung die Möglichkeit geben, so befinden sich auf dieser Fläche nicht nur mehrere Reihen tödlichen Stacheldrahtes, sondern dahinter noch ein Wall von tausend elektrisch geladenen Stahlfäden in Weichschicht, die, zu mehreren Reihen vereinigt, eine einfach unüberwindliche Stahlmauer darstellen. Die Deutschen haben vorausgesehen, wie ungeheure Verluste diese Art von Befestigungen dem Feinde zufügen kann, und haben davon in Ostpreußen einen, man möchte sagen, verschwendungsvollen Gebrauch gemacht, indem sie außerdem noch eine Reihe ganz neuer Erfindungen ihrer Ingenieure zu Hilfe nahmen.

### Das übliche englisch-russische Sieneseschwätz.

Br. Christiania, 29. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Der Petersburger Berichterstatter des „Daily Chronicle“ drahtet: Wenn man den Nachrichten aus Quellen glauben darf, die bisher stets gut unterrichtet waren, dann haben die Deutschen in Polen die größte Niederlage seit Kriegsbeginn erlitten. Die großen deutschen Heeresmassen, die östlich von Lodz von den Russen umzingelt sind, machen die verzweifeltsten Anstrengungen, um sich nach Norden durchzuschlagen. (!) Es wird angenommen, daß diese Heere

aus drei Abteilungen bestehen, darunter die preussische Garde. Die Stellung ist so schwierig wie nur möglich. Die Deutschen, welche hofften, durch Ueberumpfung mit den russischen Truppen fertig zu werden, bevor der russische Aufmarsch fertig war, versuchten das russische Zentrum zu durchbrechen. Ihr Ziel war, Petrikau zwischen Czestochowa und Warschau zu erreichen. Die Stellung der Russen schien sehr gefährlich zu sein. Die russischen Truppen kämpften mit der äußersten Hartnäckigkeit und fügten dem Feinde Niederlage auf Niederlage zu. Es gab Augenblicke, wo es aussah, als hätten die Deutschen große russische Heeresmassen umzingelt und abgeschnitten, ja, es war derartig, daß die russischen Offiziere selber an eine Niederlage glaubten, aber schließlich war es doch die glänzende Strategie des russischen Heerführers, daß die Deutschen von den Russen umringt und von der Verbindung mit den anderen deutschen Armeekorps abgeschnitten wurden. (!!) Das Heer des deutschen Kronprinzen (!!) muß sich andauernd gegen Czestochowa zurückziehen. Die Karpaten sind wiederum überschritten. Die Russen stehen also wieder auf der ungarischen Ebene. Aus dem schneebedeckten Armenien werden gleichfalls Siege gemeldet. Hier ist das Vordringen der Türken aufgehalten und die türkischen Truppen sind bis nach den Stellungen bei Erzerum zurückgetreten. Ebenso ist der tödliche Versuch der Türkei, bei der persischen Grenze den russischen linken Flügel zu umgehen und den rechten russischen Flügel bei Batum zu umklammern, erfolglos ausgefallen.

(Es handelt sich hier um die üblichen Lügenmeldungen unserer Gegner. Eine Armee, die 60 000 Gefangene macht und 150 Geschütze und 200 Maschinengewehre erbeutet, sieht nicht danach aus, als ob sie umzingelt wäre. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Wir bedrohen ernstlich die rückwärtige Verbindung des russischen Hauptheeres mit dessen Basis Warschau. Schriftl.)

### Selbst der „Corriere della Sera“ wird mißtrauisch.

Br. Basel, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Nr. Vn.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Mailand werden sämtliche Petersburger Meldungen des „Matin“ von heute ab von dem „Corriere della Sera“ nur unter ausdrücklichem Vorbehalt abgedruckt. Die hohe Ziffer der deutschen Gefangenen, die nach jenen Angaben den Russen in die Hände gefallen sein sollen, sei von den amtlichen russischen Berichten nicht bestätigt worden.

### Der österreichische Tagesbericht vom 29. Nov.

W. T. B. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. November, mittags: Der gestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpaten wurden die auf Homonna vorgebrungenen Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

### Von der Belagerung Przemyßls.

hd. Wien, 29. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Maist, der als Offizier in Przemyßl steht, schreibt an den Präsidenten des Reichstags (vom 15. November durch Fliegerpost übermittelt). Wir sind hier in der Festung ausgezeichneten Mutes und felsenfester Zuversicht, so daß wir es am liebsten hätten, wenn die Russen wieder, wie das erstemal, angriffen. Die Sache fiele heute für sie noch viel schlimmer aus.

### Ein amerikanischer Kriegsberichterstatter über die österreichisch-ungarische Armee und deren Führer.

W. T. B. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) In der „Neuen Freien Presse“ schildert der amerikanische Kriegsberichterstatter James Archibald seinen Besuch im österreichisch-ungarischen Hauptquartier und hebt hervor, daß er von der Leistungsfähigkeit und Kampfkraft der österreichisch-ungarischen Truppen den besten Eindruck gewonnen habe. Archibald, der persönlich den aus taktischen Gründen erfolgten unbedeutenden Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen beobachtete, bestätigt, daß der Rückzug in überaus guter Ordnung erfolgte, gegen eine absolute Übermacht, der manche andere Armee überhaupt nicht widerstanden hätte. Insbesondere wurden die schwierigen Terrainverhältnisse bewundernswürdig überwunden. Den größten Eindruck empfing Archibald von der einfachen, freundlichen und dabei kraftvollen Art des Oberkommandanten Erzherzogs Friedrich sowie von dem Thronfolger, der einen persönlichen Magnetismus besitze, der ihm eine ungeahnte Popularität sichere. Von dem Generalstabschef Konrad v. Höhendörfer sagt Archibald: Jeder Zoll an ihm ist Soldat und Kriegsmann, wie es einen gab. Aber seine Eindrücke von der Front wird Archibald nächstens berichten. Er schließt: Österreich-Ungarn hat wirklich Glück, eine solche militärische Kraft und ein solches Bündnis zu besitzen. Das endgültige Re-

sultat wird, wenn es auch gegenüber einer überwältigenden Mehrheit zu erzielen ist, nach meiner festen Überzeugung äußerst günstig sein.

Auch Österreich-Ungarn wird durchhalten bis zu einem siegreichen Ende.

W. T.-B. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Das „Freundenblatt“ tritt den Auslassungen der französischen und russischen Blätter über eine angebliche Kriegsmüdigkeit Österreich-Ungarns und den neuerdings im „Tempo“ enthaltenen Gerüchten entgegen, daß besonders Ungarn den Frieden wünsche, und daß der jüngste Besuch des Grafen Tisza im deutschen Hauptquartier mit diesen Friedenswünschen in Verbindung stehe, indem das Blatt darauf hinweist, daß die ganze Bevölkerung und alle Nationalitäten und Stände der Monarchie mit tatfreudigem Opfermut entschlossen seien, den ihnen ausgesetzten Kampf mit dem Einsatz aller Kräfte durchzuführen. Das „Freundenblatt“ erinnert an die Begeisterung, mit der die Kriegsanleihe in beiden Staaten der Monarchie zu einer großen und eindrucksvollen Kundgebung des Patriotismus wurde, an die Kundgebungen zahlreicher Körperschaften und Vertretungen und an die Begeisterung, mit der im ungarischen Reichstage Majorität und Opposition sich in Huldigungen für Herrscher und Armee sowie in Befundungen des Vertrauens auf den endgültigen Sieg vereinten. Das „Freundenblatt“ erklärt: Gewiß wünscht die ganze Monarchie den Frieden, aber nur darum, weil wir überhaupt immer Frieden wünschten und weil wir diesen Krieg führen, um endlich nach langen Jahren unaufhörlicher Bedrohung unserer ruhigen Entwicklung den dauernden Frieden zu haben. Man geht nicht fehl, so betont das Blatt, in der Annahme, daß diese Auslassungen französischer und russischer Blätter von der Friedenssehnsucht der Monarchie und besonders Ungarns keinen anderen Zweck haben, als die Friedenssehnsucht im eigenen Lande durch den Hinweis zu beschwichtigen, der Gegner sei ohnehin bereits müde und werde nicht mehr lange im Kampfe aushalten. Das ist aber eine schwere Selbsttäuschung, ähnlich jener, als unsere Feinde vor einigen Monaten sich und anderen einreden wollten, wir könnten keinen Krieg führen, wir wären von vornherein schon geschlagen, denn wir hätten keine Armee mehr. Wie sich unsere Gegner von den Gefahren des Selbstbetruges sehr bald überzeugen mußten, so wird auch der jetzigen Friedensphantasie die schwere Enttäuschung auf dem Fuß folgen. Die Bevölkerung der Monarchie ist entschlossen, den Kampf mit aller Energie bis zu einem siegreichen Ende durchzuführen, denn sie ist sich bewußt, daß der Krieg ein notwendiger und gerechter ist, wie nur je ein Krieg sein konnte.

Eine „Kaiser-Wilhelm-Casse“ in Jslau.

W. T.-B. Jslau (Mähren), 28. Nov. (Nichtamtlich.) Die Stadtvertreter haben beschlossen, eine Hauptverkehrsader „Kaiser-Wilhelm-Casse“ zu benennen.

Der österreichische Konsul Schwimmer wieder in Freiheit gesetzt.

W. T.-B. Messina, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Der an Bord eines Dampfers der Societa Marittima Italiana am 22. November auf der Fahrt von Port Said nach Neapel zwischen Calabrien und Sizilien von dem französischen Kriegsschiff „La Provence“ mit seiner Familie angehaltene österreichisch-ungarische Konsul in Adis-Ababa Schwimmer ist auf Reklamation der italienischen Regierung heute in Messina wieder in Freiheit gesetzt worden.

Der österreichische Vormarsch in Serbien.

Verzweifelter Widerstand der Serben.

W. T.-B. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 29. November: Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelter Widerstand und versucht, durch heftige Gegenangriffe, die bis zu Bajonettkämpfen gediehen, unsere Vorrückung aufzuhalten.

Die am östlichen Kolubara-Fluss stehenden eigenen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Vassevo und südlich vorgedrungenen Kolonnen haben im allgemeinen die Höhe des Lip-Flusses und die Linie Subor sowie das Strahendried östlich Uziel erreicht. Gestern wurde

den insgesamt 2 Regimentskommandanten, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

Die revolutionäre Strömung in Rußland.

Br. Wien, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet aus Kopenhagen: Trotz der Veruche der russischen Regierung, die um sich greifende revolutionäre Strömung, die sich zugleich nachdrücklich gegen den Krieg wendet, zu unterdrücken, greift diese Bewegung in zahlreichen Städten immer mehr um sich. In Mitau wurde eine revolutionäre Druckerei entdeckt, in der ein revolutionäres Blatt hergestellt wurde. In Wilno wurden bei der Durchsuchung eines Eisenmagazins Bomben gefunden. Einige Kisten mit Sprengstoffen waren bereits zur Versendung nach Petersburg bestimmt.

Was der Zar alles verspricht.

Genf, 29. Nov. Aus Warschau wird französischen Blättern gemeldet, daß die dortigen Zeitungen eine Proklamation veröffentlichten, die von hervorragenden Politikern unterzeichnet sei und die Bildung eines polnischen Nationalrates anzeige. Dieser habe die Aufgabe, das Volk auf eine „Änderung des nationalen Lebens“ vorzubereiten, die die Folge des von Rußland abgegebenen Versprechens der Wiederherstellung des alten Polen sein werde. (Fr. Ztg.)

Die Lage im Westen.

Flucht der französischen Bevölkerung aus dem Nordwesten.

Berlin, 30. Nov. In Paris werden durch Maueranschläge verschärfte Maßregeln gegen Panikmacher bekanntgegeben. In den letzten Tagen widerhallte Paris von Gerüchten über ein angebliches Weitervordringen der Deutschen. U. a. wurde erzählt, die Zivilbevölkerung müsse Compiegne, Bethune, Hazebrouck und Voulogne räumen. Die Nachricht ist zwar übertrieben, doch verläßt die ängstlich gemachte Bevölkerung scharenweise die nordwestlichen Departements.

Die Erwartung eines furchtbaren Angriffs auf Calais.

Was die Engländer alles „wissen“.

hd. London, 30. Nov. Die angesehensten Fachleute der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bei Calais unmittelbar bevorsteht. Die Militärkritiker schließen das aus den umfassenden Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben. „Times“ und „Evening News“ veröffentlichten dort folgende Informationen: „Täglich kommen riesige Militärläger aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der vordersten Reihe der Schützengräben an, 60 solche Jüge haben Gent, 28 Brügge, 30 Mons, 40 Maubeuge und 50 Wäffel verlassen, alle in der Richtung nach dem nordöstlichen Belgien. Ganz frische Truppen sind in Dünkirchen, Ypern und Ostende angelangt, darunter große Mengen Kavallerie aus Braunschweig. Die Deutschen haben mit der Beschließung von Ramscapelle begonnen. Ein deutscher Flieger versuchte zu wiederholten Malen das englische Hauptquartier in Voppepinghe zu zerstören. Seine Absicht gelang ihm nicht, jedoch lösten seine Bomben eine große Anzahl von Personen.

200 neue Geschütze von 325-Kaliber sind ebenfalls nach Nordflandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle geleitet von Kruppischen Ingenieuren. In Zeebrugge sind eine Reihe neuartig konstruierter Unterseeboote aus Kiel eingetroffen sowie eine Anzahl sehr schneller gepanzerter und mit Schnellfeuerkanonen versehene Motorboote. Die Presse begleitet diese ihre Telegramme mit äußerst gedrückten Kommentaren. Es ist sehr bezeichnend, daß kein Blatt sich zu der Annahme „aufschwingt, die Verbündeten könnten etwa eine Gegenoffensive wagen. Ihre einzige Hoffnung besteht darin, daß, wie die „Times“ sagt, die Verbündeten stark genug sein werden, um auch noch diesen furchtbaren Ansturm der deutschen Kräfte aufzuhalten. Können wir nur dies eine Mal noch standhalten, so wird wohl der Winter auf längere Zeit ein Ziel setzen. Inzwischen

müssen wir denn immer mehr und mehr neue Männer ins Feld schicken, denn davon allein hängt schließlich der End-erfolg ab.

Die Lücken in der französischen Infanterie.

W. T.-B. Lyon, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Zur Verhütung des in Frankreich herrschenden Unwillens, daß eine große Anzahl Mobilisierter nicht eingestellt sei, schreibt der „Lyon Republicain“, es habe sich dabei um überzählige gehandelt, welche in weitaus größerer Zahl eintrafen als vorherzusehen war. Es fehlte an Offizieren und es schien daher unnützlich, die Staatskosten zu erhöhen und größere Mannschaftsbestände als für die ersten Kriegsbedürfnisse notwendig war, untätig in ihren Garnisonen liegen zu lassen. Die größten Verluste habe von allen Waffengattungen zweifellos die Infanterie erlitten. Man sei augenblicklich dabei, die überzähligen Infanteristen einzuberufen und angefordert der großen Infanterieverluste die überzähligen Soldaten anderer Waffengattungen der Infanterie einzuverleiben, um deren Lücken ausfüllen zu können.

Frankreich will durchhalten. — Poincaré an Joffre.

Br. Rotterdam, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Aus Paris wird gemeldet, daß Präsident Poincaré gestern bei der Verleihung der Militärmedaille an General Joffre sagte, daß ein halber Sieg und ein fauler Friede Frankreich und die Freiheit in Europa der Gefahr eines neuen deutschen Einbruchs (!) aussetzen würde. Man müsse darum bis zum Ende durchhalten.

Ein amtlicher französischer Bericht über die Fliegerkämpfe vom 18. November.

W. T.-B. Paris, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Eine amtliche Note bespricht die Fliegerkämpfe vom 18. November. Ein Militärflieger bemerkte des Morgens ein in der Richtung Amiens fliegendes Aviatikflugzeug, verfolgte und erreichte das Flugzeug bei Amiens, gab ungefähr 100 Maschinengewehrschüsse ab und beschädigte das Flugzeug leicht, das aber entkam. Der Militärflieger griff darauf ein Albatrosflugzeug an, das umwob, sich auf den französischen Flieger stürzte und seinen Apparat zum Schwanken brachte, so daß das Maschinengewehr in das Innere des Flugzeuges fiel. Der französische Flieger stellte das Gleichgewicht wieder her, aber das Albatrosflugzeug war inzwischen verschwunden. Ein anderer Flieger bemerkte ein deutsches Flugzeug über Amiens, verfolgte es, holte es ein und hinderte es, zu den deutschen Linien zurückzukehren. Bei der Verfolgung bis Montdidier wurde das französische Flugzeug von drei Schüssen getroffen, von denen einer den Benzinhälter durchschlug. Es mußte dann die Verfolgung wegen Munitionsmangels aufgeben. Ein weiteres französisches Flugzeug griff einen Doppeldecker an. Die deutschen Schüsse durchschlugen jedoch die Flügelverstreben, so daß der französische Flieger eiligt landen mußte.

Die Verletzung des Königs Albert von Belgien.

Br. Brüssel, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Wie hier verlautet, ist König Albert in den Kämpfen an der Yser am Arm verletzt worden.

Holländische Bemerkungen über englische Landungsversuche.

hd. Kopenhagen, 30. Nov. Der Sonderberichterstatter der „Berlinske Tidende“, meldet: Vorgefunden wurde die belgische Küste wieder von englischen Schiffen beschossen. Da über die Beschädigung nur wenig Genanntes bekannt ist, sind die Absichten der Engländer schwer zu erkennen. In Holland wird die Überzeugung immer mehr befestigt, daß Landungsversuche bevorstehen. Diese Auffassung wird u. a. dadurch unterstützt, daß die englische Admiralität alle Dampfer requiriert, die überhaupt zu haben sind. Aus diesem Grunde wurde auch die Verbindung von Harwich nach Goek van Holland unterbrochen. Obgleich strengstes Stillschweigen geübt wird, ist doch be-

## Unterhaltungsteil.

### Residenz-Theater.

Samstag, den 28. November: Ein Jahrhundert deutschen Humors. (Ein Ring von acht Abenden.) Zweiter Abend: „Die deutschen Kleinfächer“. Lustspiel in vier Akten von August von Koberue.

Koberue Lustspiel wurde bei der Neueinstudierung am Samstag mit ebenso viel Vergnügen aufgenommen wie vor zehn Jahren, als es bereits schon einmal in einem Zyklus deutschen Humors auf dem Spielplan des Residenz-Theaters erschien. Auch die Aufmachung erregte viel Freude, der an die Wand gemalte Ofen, desgleichen die Kommode, der Diener, der die Lampen anzündet, der sie später mit der Lichtschere püht, der ein Schild „Pauze“ herausschleift und die Spielweise der Mitwirkenden, die ganz in das Publikum hineinreden. Das Tempo hätte wohl flotter sein dürfen, die Darstellung war im ganzen befriedigend. Hr. Erler sah allerseits aus, als schalkhaftes Biendchen, und spielte auch recht nett. Mit ihren Geblern wird man sich wohl abfinden müssen — sich daran gewöhnen ist schwer, wenn nicht unmöglich — denn weder ihre Dialekt noch die Behandlung des Organs haben sich gebessert. Eine sehr gelungene Maske hatte Rosel van Born als Unter-Steuerinnehmerin gewählt. Sie glich dem Wolf aus dem Kottäppchen und, war's Zufall oder Abicht, Herr Sager als Gemeinverwalter hatte als Sohn der Frau Unter-Steuerinnehmerin eine gewisse Ähnlichkeit mit der „Frau Ratler“. Auch Herr Fiegler hatte viel Schminke und Nähe auf seine Maske verwandt, im ersten Akt gar zu viel, und erinnerte an einen der Richter in Dufsch „Johiade“, die sich mit einem „Schütteln des Kopfes“ hervortun. Allerdings kam seine Maske nicht voll zur Geltung, da sie mit dem Erdberröt der Tapete sanft ineinander überfiel und die dünne spitze Nase im Profil die beabsichtigte komische Wirkung verfehlte. Frau Räte war etwas zu übertrieben und Hr. Delosca hatte ebenfalls zu tief in den Schminkepfopf gegriffen. Frau Läder-Freiwald wirkte wieder recht komisch. Herr Weug war ein sehr hübscher Liebhaber — nicht weniger und nicht mehr — während Herr Partal als einfältig umherhüpfender Liebhaber Sperling recht Gutes leistete.

Das Haus war gut besucht, die Stimmung ebenfalls gut und der Beifall sehr stark. B. v. N.

### Aus Kunst und Leben.

\* Die Wälszeiten der deutschen Kunst. Über dieses Thema sprach am Samstagabend in der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst Herr Dr. Franz Bod (Köln). Er war originell, oppositionell und gründlich. Schon seine erste Fragestellung kündete den oppositionellen Charakter seiner Ausführungen an. Hatten wir im vergangenen Jahre ein Recht zu geräuschvollen Jahrhundertfeiern? fragte er. Nein: denn wir hatten 1913 nicht Kultur genug, um die deutsche Kunst von 1818 würdig zu feiern. So etwa beantwortete er selbst die gestellte Frage. Der Weg gegen Napoleon, sagte er, geht auch gegen Winkelmann und Goethe. Schiller und Goethe sind da am größten, wo sie nicht klassizistisch, sondern national sind. Werde wie „Die Braut von Messina“, „Iphigenie“ und der zweite Teil des „Faust“ lassen das deutsche Volk kühl bis ans Herz hinan, weil sie nicht deutsche Kunst sind. Der Klassizismus war eine Zeit des Tiefstandes deutsch-nationaler Kunst. Klassisch darf nicht als antiker Form sich nähernd, als etwas Abstraktes verstanden werden, klassisch ist in Wirklichkeit nichts anderes als das jeweils Größte innerhalb der nationalen Kunst. Es klingt merkwürdig, aber es ist Tatsache, daß zwischen der deutschen und der spanischen Kunst mehr innere verwandtschaftliche Beziehungen bestehen als zwischen der deutschen und der griechischen Kunst. Jede Kunstperiode hat ihren eigenen künstlerischen Wert, weil ein Wechsel im künstlerischen Ausdruck auf einen Wechsel des künstlerischen Ideals zurückzuführen ist. Von einer Wälszeit der Kunst läßt sich nur da sprechen, wo ein ganzes Volk durch seine Künstler etwas zu sagen hat, was ein anderes Volk nicht oder doch nicht in derselben Form sagen kann, wo die Kultur neue charakteristische Werte erhält. Die erste Wälszeit deutscher Kunst fällt bereits in die Bronzezeit, die zweite in das hohe Mittelalter und die dritte in den Anfang der neuen Zeit, die Zeit der Spätgotik. An einer Reihe von Bildnissen — Grundrissen, Ruhen- und Innenansichten kirchlicher Bauten — zeigte der Redner die besonderen Merkmale deutscher Kunst: die Darstellung der Bewegung, die Flächenbedeckung und das Mälerische. Als Denkmal deutscher Kunst ist, meinte der Redner bei der Verführung einer Keinen aus dem 11. Jahrhundert stammenden westfälischen Kirche, diese Kirche weit bedeutender als der Kölner Dom, der überhaupt ein Denkmal des Niedergangs deutscher Kunst ist. Selbstschöpferisch, aus dem eigenen Volkstum heraus — nur in dieser Weise gedeiht nation-

nale Kunst. Auch mit der deutschen Kunstgeschichte ging der Redner wenig glimpflich um. Die erste „Geschichte deutscher Kunst“ — „so steht auf dem Titel“ — erschien 1854, eine zweite 1890 und eine dritte 1905, sämtlich geschrieben von dem Standpunkt von Ausländern, die dem deutschen Wesen verständnislos gegenüberstehen. Es ist nicht möglich, in einem kurzen Referat auch nur annähernd die scharfe, oft durch eine wirkungsvolle Geste merklich unterstrichene, aber immer gut begründete Kritik wiederzugeben, die der Redner an der sogenannten deutschen Kunst und ganz besonders an den Kunsthistorikern übte, die nicht beachten, daß es für die Kunstgeschichte ebenso wenig wie für andere Wissenschaften Dogmen geben darf. So equididisch deutsch auch der Redner war, so temperamentvoll und schön er auch seine oft recht kühnen Gedanken vortrug —, auf die Dauer ermüdete er doch, denn er tat entschieden des Guten zu viel. Er sprach rund 2½ Stunden ohne Pause! Einer derartigen Dauerrede waren wir — wir gestehen es offen — nach des Tages Mühe und Plage nicht ganz gewachsen.

### Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die vorzügliche Zeitschrift „Licht und Schatten“, Berlin, erscheint von jetzt ab in Form von künstlerisch gezeichneten Kriegsflugblättern unter dem Titel „Die Front“.

Die Aufführung des Einakters „Die Wächter auf den Bergen“ von Karl Hauptmann im Kgl. Schauspielhaus zu Dresden fand freundliche Aufnahme. Der anwesende Verfasser konnte einigen Hervorrufen Folge leisten.

Bildende Kunst und Musik. Die Opernfaison in New York hat mit einer Gabelvorstellung im Metropolitan-Theater in der gewöhnlichen prunkvollen Weise begonnen und man erwartet mit Bestimmtheit, daß sie sich diesmal noch glänzender gestalten wird als sonst. Die Amerikaner sind stolz darauf, daß die Metropolitan-Oper diesmal unter allen großen Opernhäusern der Welt das einzige ist, das allen Geniestalenten der verschiedenen Nationen in gleicher Weise offen steht. Italienische, deutsche, französische und belgische Sänger und Sängerinnen vereinigen sich hier allein zum friedlichen Wettbewerb. Auch das Repertoire wird eine sonst unbekannte Harmonie zeigen und neben Wagner auch die großen französischen Komponisten in reichem Maße berücksichtigt.

kannt, daß die Dampfer für Truppentransporte bestimmt sind, wahrscheinlich für die Beförderung kanadischer Truppen. Der Landungsversuch wird mit einem neuen Vorstoß der Deutschen gegen Dünkirchen und Calais in Verbindung gebracht. Nach englischen Meldungen aus Amsterdam finden wieder heftige Kämpfe in Flandern statt.

#### Die Kriegsschätzung für Antwerpen.

W. T.-B. Antwerpen, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die hiesige Gemeindevertretung beschloß in einer außerordentlichen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe zur Deckung der der Stadt auferlegten Kriegskontribution von fünfzig Millionen und anderweitiger städtischer Bedürfnisse.

#### Falsche Gerüchte aus Westflandern.

W. T.-B. Brüssel, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die durch den „Neuwestfälischen Courant“ verbreitete Nachricht, in Strohbrügge bei Maldegem in Westflandern seien Schiffe auf deutsche Soldaten abgegeben und 40 Einheimische in Maldegem als Geiseln weggeführt worden, ist falsch. Das zuständige militärische Kommando erklärt ausdrücklich, daß weder Schiffe auf deutsche Soldaten abgegeben noch Geiseln genommen wurden, noch zwei deutsche Soldaten vermißt werden.

#### Zwei Wiener Staatsrechtslehrer über den belgischen Neutralitätsbruch.

W. T.-B. Wien, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Im „Neuen Wiener Tagblatt“ besprechen die beiden Staatsrechtslehrer Bernhardi und Professor Böckler die von der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichten Dokumente über den Neutralitätsbruch Belgiens. Der erstere führt u. a. aus: Schon die Geheimhaltung solcher Verträge war eine Neutralitätsverletzung, weil sie einen der beiden Gegner begünstigte. Wollte Belgien daher neutral bleiben, so mußte es von dem Vertrag allen Garantien Mittelteil machen und durfte keinem derselben verweigern, was es England gestattete. Es mußte also auch, wenn das Deutsche Reich es verlangte, mit diesem eine analoge Sicherungsvereinbarung gegen einen französisch-englischen Einmarsch treffen, den es mit England detailliert vereinbarte. Belgien verletzte seine Pflicht vollends, als es die mit ganz unenglischer Aufrichtigkeit gehaltene Mitteilung erhielt, England werde die belgische Neutralität nicht achten und seine Truppen nach Belgien auch dann einzufallen lassen, wenn Belgien es gar nicht verlangen sollte. Für jeden Unparteiischen ist die Sachlage ganz klar. Der König der Belgier verbündete sich mit den Westmächten, nicht um unparteiisch zu bleiben, sondern um deren Macht zu vergrößern, weil er glaubte, daß sie die Stärkeren seien, vielleicht auch aus Gründen der Sympathie oder anderen Motiven. Der König der Belgier ist nicht der erste und letztere auch wahrscheinlich nicht der letzte, der von den Engländern getäuscht wurde. Er spielt Hof und muß die Folgen gerechterweise tragen, wenn die Würfel gegen ihn gefallen sollten.

Auch Professor Böckler stellt fest, daß Belgien verpflichtet war, mit allen Mächten Abmachungen zu treffen, und führt aus, daß England Belgien wie einen Unmündigen behandelte, indem es ihm seine Vormundschaft aufdrängte. England, dieser „Hort des Rechtes“, dieser „Beschützer der Schwachen“, will Belgien auch gegen seinen Willen „schützen“. Für England war Belgiens Neutralität nur ein Vorwand. Seine Pose als Schützer der Schwachen ist ein verächtliches Gaukelspiel. Es schob vielmehr das kleine Belgien vor und ließ dieses für Englands Interessen sich verbluten. Wenn nach all diesen Enthüllungen England auch als Schutzherr des Völkerrechts sich aufspielt und so den Namen des Rechts mißbraucht, so kann es nur bei jenen Glauben finden, die ausschließlich auf Nachrichten aus englischer Quelle angewiesen sind. Das Märchen von der Neutralität Belgiens ist durch die nun veröffentlichten Urkunden endgültig zerstört worden.

#### Zur Einberufung des Reichstags.

Ein zu gebender Überblick des Reichskanzlers über die politische Lage.

Br. Berlin, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Gestern vormittag haben die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den einzelnen Reichstagsfraktionen als Einleitung der zweiten Kriegstagung des Reichstags begonnen. Die Fraktionsvorsitzende wurden vom Kanzler nicht gemeinschaftlich, sondern nacheinander empfangen. Am Sonntag wurden zunächst die Führer der Fortschrittler und dann die Sozialdemokraten empfangen. Die Verhandlungen sollen die politische Lage soweit klären, daß die am Dienstag zusammentretende sogenannte „freie Kommission“ des Reichstags mit der Beratung der Kreditvorlage in einer Sitzung zu Ende kommen kann. Man beabsichtigt, wie im August den Gesetzentwurf ohne Debatte in allen drei Lesungen in einer Sitzung, die am kommenden Mittwoch 4 Uhr nachmittags stattfinden wird, anzunehmen. Nur der Reichskanzler wird sprechen; nicht um die Vorlage zu begründen, die ja ihre Begründung in sich hat, sondern um auch der Öffentlichkeit, soweit es tunlich erscheint, einen zuverlässigen Überblick über die politische Lage zu geben.

#### Des Reichskanzlers Geburtstag.

Ein Glückwunschtelegramm des Kaisers.

W. T.-B. Berlin, 29. Nov. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und Königin hat an den Reichskanzler zu dessen heutigem Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: „Ich komme an der Spitze des Deutschen Reichs heute zu Ew. Erzellenz mit Glückwünschen besonderer Art! Um das Staats Glück durch die Stürme der Welt glücklich in den Kampf zu steuern, dazu gehört Glück, und dazu bedient sich die Vorsehung der Männer, welche fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Ew. Erzellenz den ersten Platz ein. Das weiß das deutsche Volk, das weiß ich. Gott segne Ihre Arbeit.“  
Wilhelm, I. R.

Der Reichskanzler hat mit nachstehendem Telegramm geantwortet: „Ew. Majestät! Bitte ich, für die große Geburtstagsfreude, die mir durch Ew. Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aus tiefstem Herzen ehrfurchtsvoll Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aus neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuerst auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache und in dem festen Entschluß durchzuhalten, bis dieser Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem kaiserlichen Herrn und

meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teil kräftig mit Helfen darf. Ew. Majestät! Treu gehorhender  
v. Bethmann-Hollweg.“

#### Die Wiederkehr Bülow's als Botschafter nach Rom.

„Ein Schuß aus der diplomatischen 42-Zentimeter-Kanone.“  
Br. Kopenhagen, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der römische Berichterstatter des Moskauer Blattes „Ruskaja Slowa“ drahtet seinem Blatte, daß die Wiederkehr Bülow's als Botschafter nach Rom als sicher gelte. Das Erscheinen dieses Staatsmannes von großem Kaliber auf der politischen Bühne Roms sei bezeichnend für die Bedeutung Italiens im gegenwärtigen Augenblick. Die Ernennung Bülow's, sagt er, ist ein Schuß aus der diplomatischen 42-Zentimeter-Kanone.

#### Italiens Staanen über Deutschlands Kraft.

hd. London, 29. Nov. Der „Mattino“ veröffentlicht eine enthusiastische Schilderung seines nach Berlin entsandten Spezialkorrespondenten, der von dem unerschöpflichen, geradezu phantastischen Reichtum Deutschlands an immer neuen Soldaten und wissenschaftlichen Hilfsmitteln förmlich verblüfft ist. Man merkt nicht im geringsten, daß Deutschland bereits seit vier Monaten den gewaltigsten Krieg der Weltgeschichte führt. In der Widerstandskraft Deutschlands zu zweifeln, sei verhängnisvolle Selbsttäuschung.

#### Die türkschen Friedensmeldungen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Das dänische Blatt „Politiken“ bringt unter auffällender Überschrift die Meldung, daß Deutschland den Verbündeten einen Waffenstillstand angeboten habe. Die Nachricht ist, wie wohl kaum erwähnt zu werden braucht, völlig falsch. Von einem solchen Angebot ist keine Rede und kann keine Rede sein. Wenn der Meldung überhaupt etwas Tatsächliches zugrunde liegt, so kann es sich um den übrigens jetzt schon weit zurückliegenden Fall handeln, wo die deutsche Seeresleitung zur Verdrängung von Taten und Vergung von Verwundeten dem Feinde eine lokal begrenzte und kurzfristige Waffenruhe anbot, die aber damals bekanntlich von den Franzosen abgelehnt wurde.

#### Neue Ehrendoktoren der Breslauer rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät.

W. T.-B. Breslau, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Breslau hatte bisher noch keinen Doktor der Staatswissenschaften ernannt. Jetzt hat sie den Generalfeldmarschall v. Hindenburg an die Spitze ihrer Doktoren gestellt. Gleichzeitig hat sie dem Chef des Generalstabs des Hauptquartiers im Osten dem Generalleutnant v. Ludendorff, und dem Chef des preussischen Eisenbahnbauwesens, Minister v. Breitenbach, die Würde eines Doctor rerum politicarum honoris causa verliehen. Außerdem hat sie den schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin zum Doctor honoris causa ernannt. Die Benachrichtigungstelegramme haben folgenden Wortlaut:

Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Hauptquartier Ost. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Breslau macht zum erstenmal Gebrauch von dem ihr kürzlich Allerhöchst verliehenen Recht, auch Doktoren der Staatswissenschaften zu kreieren, indem sie dankerfüllt Ew. Erzellenz, den gloriereichen Verteidiger unserer Ostmarken, zu ihrem ersten Doctor rerum politicarum ernannt. Gretenier, Defan.

Generalleutnant v. Ludendorff, Hauptquartier Ost. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Breslau verleiht Ew. Erzellenz, der verdienstvollsten Stütze unserer obersten Seeresleitung im Osten in dankbarer Gesinnung die Würde eines Doctor rerum politicarum honoris causa. Gretenier, Defan.

Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach, Berlin. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Breslau verleiht Ew. Erzellenz, unserem früheren Mitbürger, dem hochverdienten obersten Leiter des preussischen Eisenbahnbauwesens, welcher in unübertrefflicher Weise eine wesentliche Vorbedingung unserer kriegerischen Erfolge schuf, die Würde eines Doctor rerum politicarum honoris causa. Gretenier, Defan.

Sven Hedin, Stockholm. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Breslau verleiht Ihnen die Würde eines Doctor utriusque juris honoris causa in dankbarer Anerkennung Ihres mutigen Kampfes für die Wahrheit und Ihrer erfolgreichen Verteidigung der Gerechtigkeit und der Sache des deutschen Volkes. Gretenier, Defan.

#### Oberelässische Landesverräter.

W. T.-B. Straßburg, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Das Kriegsgericht Neubreisach hatte in der am 24. November in Milhausen abgehaltenen Sitzung wieder über zwei Fälle von schwerem Landesverrat zu befinden. Verurteilt wurde zunächst der Handelsvertreter Alfons Becken aus Steinbach bei Milhausen, der nachgewiesenermaßen den Franzosen die deutschen Stellungen und Truppenbewegungen verraten hatte, zu 12 Jahren Zuchthaus; zwei Mitangeklagte mußten wegen Mangels an ausreichenden Beweisen freigesprochen werden. Ebenfalls zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt wurde der Kellerer Eugen Hebe aus Milhausen, der überführt ist, zwei Schutkleute an die Franzosen verraten und ihre Verhaftung veranlaßt zu haben.

#### Zum Erfolg der österreichisch-ungarischen Krieganleihe.

W. T.-B. Berlin, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der reichsdeutschen Presse ist hervorgehoben, wie hoch das Ergebnis der Zeichnungen auf die Krieganleihe in Österreich-Ungarn in wirtschaftlicher und politischer Beziehung einzuschätzen ist. Besonders bemerkenswert ist die Beteiligung der Kreise kleiner Sparer, die zeigt, daß die in dieser Bevölkerungsschicht überaus wertvolle aufgespeicherte Kraft wirksam ist. Zugleich ist darin ein abermaliger und sehr greifbarer Beweis für die zuversichtliche Stimmung zu erblicken, von der die Bevölkerung Österreichs und Ungarns im Hinblick auf die großen Ereignisse unserer Zeit erfüllt ist. So kann die glatte Unterbringung der Anleihe in Österreich-Ungarn als eine neue Kundgebung wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und politischer Spannkraft dem Erfolg der deutschen Krieganleihe gleich-

gesetzt werden. In Deutschland empfindet man lebhaftes Befriedigung über den Verlauf der Anleiheoperation in der uns eng verbündeten Monarchie und schätzt ihn als eine weitere Bürgschaft für den glücklichen Ausgang des großen Ringens ein, in dem Deutschland und Österreich-Ungarn Schulter an Schulter für die Freiheit Europas und für die europäische Bildung und Gesittung kämpfen.

#### Die Entsendung des Frhrn. v. d. Goltz nach Konstantinopel.

Berlin, 30. Nov. Die bevorstehende Ankunft des Frhrn. v. d. Goltz in Konstantinopel gibt laut „B. Z.“ einem dortigen Blatte Veranlassung zu schreiben, daß dieser Besuch die Sympathien für den Pascha neu belebt. Das Blatt bringt das Bildnis des Frhrn. v. d. Goltz und das Faksimile eines Briefes, den er vor einiger Zeit geschrieben hat, und in dem es heißt: „Trotz allem hängt mein Herz noch immer an Konstantinopel. Ich denke an die Türkei zurück wie an eine liebe Heimat.“ — Goltz-Pascha, so versichert das Blatt, wird hier die alte Liebe und Hochachtung wiederfinden, die einem so ausgezeichneten Menschen und Soldaten gebührt.

#### Der Krieg im Orient.

##### Die persisch-türkische Bruderschaft.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Das persische Fest des 10. Muharrem wurde gestern unter größerer Beteiligung gefeiert als in den vergangenen Jahren und gab Anlaß zu Kundgebungen für die persisch-türkische Bruderschaft und den gemeinsamen Dschihad.

##### Der Aufruhr in Ägypten.

hd. London, 29. Nov. Eine Aufstandsbeziehung in Ober-Ägypten läßt sich nicht mehr wegleugnen. Die offizielle Presse gibt einige Unruhen zu, spricht jedoch in sehr zurückhaltender Weise nur von einer Erregung der Eingeborenen im ägyptischen Sudan. Zuverlässigen privaten Meldungen zufolge soll es jedoch schon am 10. Nov. in Abb-Sammed und El-Orfa zu offenem Aufruhr der eingeborenen ägyptischen Regimenter gekommen sein. Die betreffenden Regimenter sind in diese heißen Gegenden strafversetzt worden und der Geist der Revolte gärt seit langem unter ihnen. Sendboten der Senussi sollen sie vom Ausbruch des heiligen Krieges benachrichtigt haben, worauf sie ihre englischen Offiziere ermordeten und sich den bereits aufständischen Arabern angeschlossen.

##### Verdrängung der Verwandten des Scheibiden.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Athen, 29. Nov.: „Neon Afon“ meldet aus Kairo: Sämtliche Verwandten des Scheibiden wurden wegen turkophiler Haltung nach Malta geschickt, einschließlich des zum Scheibiden ausersehenen Onkels.

##### Die Somalier ziehen gegen die Engländer.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Nachdem die Muselmanen des Somali-Landes Kunde erhalten haben, daß an der Grenze von Ägypten Muselmanen mit den Engländern im Kampfe stehen, ziehen mehrere tausend Somalier gegen Ägypten.

##### Das offiziös-türkische Organ gegen das Friedensgerede.

W. T.-B. Konstantinopel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Der „Tanin“ demotiert in formeller Weise die Friedensgerede. Kein Mensch denke an den Frieden. Das Blatt führt an: Seit Kriegsbeginn haben die erlauchten Verbündeten der Türkei gegen die achte Nacht anzukämpfen, nämlich gegen die Rüge. England und Frankreich setzen, indem sie ihre Herrschaft über die Kabel ausnützen, unaufhörlich falsche Nachrichten in die Welt. Nur diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die Franzosen in Marokko bleiben können, falls es dort überhaupt noch Franzosen gibt, und daß die Jnder sich noch nicht erhoben haben. Unsere Verbündeten und wir sind von der gleichen Zuerst in unserer großen endgültigen Erfolg erfüllt und antworten in unserer Art mit Siegen. Während unsere mächtigen und heroischen Verbündeten mit unerschütterlichem Vertrauen auf den Sieg kämpfen, übernehmen wir eine wichtige, aber weniger drückende Aufgabe. Wir schwören, mit unserer moralischen Kraft zu kämpfen, hinter der unsere materielle Macht zurückbleibt, bis das Ergebnis die vollständige Erfüllung unserer nationalen Wünsche bringt. Keine Macht konnte uns in diesem Kampf aufhalten.

##### Aus den englischen Parlamenten.

Churchill über die Verletzung der Neutralität der Schweiz durch die Flieger.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Im Unterhaus sagte in der Sitzung vom 26. November in Antwort auf eine Anfrage der Marineminister Churchill, den Fliegeroffizieren, die die Zeppeleinwerke in Friedrichshafen angegriffen hätten, sei die Instruktion gegeben worden, neutrales Gebiet zu vermeiden. Der auf ihren Starten vorgezeichnete Kurs würde nicht über die Schweiz geführt haben. Wenn Luftfahrzeuge in großer Höhe flögen, sei es auch für einen erfahrenen Beobachter fast unmöglich, nur annähernd den Kurs zu bestimmen, wenn man nicht direkt unter dem Flugzeug stehe. In den Pariser Konferenzen von 1910 sei über das Passieren neutralen Territoriums durch Flugzeuge von den Kriegführenden kein Abkommen erreicht worden. In einer Antwort auf eine andere Anfrage sagte Grey, den naturalisierten britischen Untertanen feindlicher Abstammung würden Pässe nur gewährt, wenn sie dokumentarisch nachweisen, daß sie die feindliche Staatszugehörigkeit verloren hätten.

##### Wie man die Niederlage an der chilenischen Küste beschönigt.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) In der Sitzung des Unterhauses vom 27. November sagte Lord Bessford über die Seeschlacht an der chilenischen Küste: Die Marine empfand es unangenehm, daß das Parlament dem Admiral Craddock kein Sympathie-votum widmete. Die Unterlassung war vielleicht unbedachtigt. Craddock war einer der brillantesten englischen Seeleute; er mußte jedoch mit untauglichen Schiffen und mit Reservemannschaften gegen einen überlegenen Feind kämpfen. — Das Haus verlagte sich darauf bis zum 2. Februar 1915. Bei der Beantragung der Vertagung sagte Mac Kenna, das Haus könne, wenn sich die Notwendigkeit ergebe, jederzeit innerhalb sechs Tagen zu einer besonderen Sitzung einberufen werden.

**Churchills Rechenkunst.**

Das Vertrauen zur englischen Flotte.

W. T.-B. London, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Churchill betont im Unterhaus, daß die verhältnismäßige Stärke der Flotte beträchtlich größer sei als bei Beginn des Krieges. Während Deutschland seine Flotte Ende 1913 nur um drei Dreadnoughts vermehrt haben konnte, könne England seine Flotte um 15 der mächtigsten Schiffe vermehren, die je gebaut wurden. Es sei keine Übertreibung, zu sagen, daß England, selbst wenn der Feind keine Verluste erlitt, ein Jahr hindurch monatlich einen überdreadnought verlieren könne und doch dieselbe Überlegenheit zur See behalte wie vor dem Kriege. Es sei aller Grund vorhanden, der Macht der Flotte zu vertrauen, selbst wenn England allein stünde, aber es habe eben drei mächtige Verbündete zur See.

**Die Konzentrationslager und das englische Oberhaus.**

Heimführung der Frauen und Kinder?

W. T.-B. London, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Im Oberhaus fragte Lord St. Davids, ob es wahr sei, daß die Deutschen in England ähnlich behandelt würden. Die Regierung solle allen deutschen Frauen, Kindern und Männern nichtdienstpflichtigen Alters öffentlich anbieten, sie kostenlos nach Deutschland zurückzuschicken. Lord Grosvenor erklärte, für die Rückführung der Deutschen liege sich viel sagen. Er wisse nicht, ob die Deutschen britische Frauen und Kinder in ein Konzentrationslager brächten. Er habe nur englische Zeitungsberichte gelesen. Lord Grey erklärte, die Anregung, betreffend die Rückführung der deutschen Frauen, Kinder und Männer nichtdienstpflichtigen Alters, würde erwogen werden; aber er zweifle, daß diejenigen davon Gebrauch machen würden, die man am liebsten loswerden möchte.

Verlegung des englischen Oberhauses.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Das Oberhaus hat sich am 27. d. M. bis zum 6. Januar 1915 verlagert. Die Behandlung der deutschen Gefangenen in England nach dem Neutischen Lügenbureau.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Das Neutische Bureau berichtet: Zwei Beamte des amerikanischen Staatsdepartements, welche die Zustände in den Gefangenenlagern in England, Deutschland und Österreich untersuchen sollen, besuchten das Lager in Newbury wegen der Anschuldigung brutaler Behandlung, welche die Deutschen zu erleiden hätten. Die Untersuchung ergab keine Spur einer schlechten Behandlung. Vielmehr stand der Lagerkommandant auf bestem Fuße mit den Gefangenen.

Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Ärmelkanal. W. T.-B. London, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Telegramme bestätigen, daß die beiden englischen Handelsschiffe „Malachite“ und „Primo“ von deutschen Unterseebooten im Kanal nördlich von Gibraltor torpediert wurden und gesunken seien.

**Die Besatzung des Unterseeboots „U 18.“**

T. U. Edinburgh, 30. Nov. 26 Mann der Besatzung des Unterseeboots „U 18“ trafen am Donnerstag als Kriegsgefangene in Leith ein und wurden von Bord eines britischen Torpedoboots gebracht. Unter ihnen befanden sich drei Offiziere. Eine starke Militärbeskorte brachte sie zur Landstation, von wo sie nach Edinburgh befördert wurden. Dort wurden sie nach ihrem Eintreffen in Edinburgh-Castle untergebracht. Ein deutscher Offizier sagte, daß ein Mann der Besatzung dadurch den Tod fand, daß er das Ventil öffnete, wodurch das Schiff zum Sinken gebracht wurde, um nicht von den Engländern genommen zu werden. Die Mannschaft sprang erst dann ins Wasser, als das Fahrzeug bereits sank. Sie wurde aus dem Wasser gezogen und an Bord des Patrouillenfahrzeugs gebracht.

Die Mannschaft des „Rhartum“.

W. T.-B. Oriskany, 28. Nov. (Nichtamtlich.) (Meldung des Neutischen Bureaus.) Schleppnetzfischer brachten den Kapitän und die Besatzung des Londoner Dampfers „Rhartum“, der am 26. November in der Nordsee auf eine Mine gelaufen war, hierher.

Verstärkung der englischen Schiffsmannschaft?

hd. Hannover, 29. Nov. Wie die „Deutsch-Englische Korrespondenz“ aus sicherer Quelle erfahren zu haben glaubt, beziehen sich die kürzlich von der Presse angekündigten Sondermaßnahmen der englischen Marine und ihre Überwachungen für die Kriegsschiffe auf folgendes: Die englische Marine hat eine völlige Veränderung in der Armierung nahezu aller in den englischen Gewässern stationierten Kreuzer und Kriegsschiffe vornehmen lassen. Die englischen 30,5-Zentimeter-Geschütze seien durch 34-Zentimeter-, die 10-Zentimeter-Kanonen durch 15-Zentimeter-Geschütze ausgerüstet worden. Die englische Admiralität erwartet von diesen von ihr geheim gehaltenen Maßnahmen, daß sie die Dispositionen der deutschen Admiralität zu der in aller Kürze bevorstehenden Seeschlacht sehr stören würde.

Was der englische Zensur für staatsgefährlich hält.

W. T.-B. Basel, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Eine Zuschrift an die „Basler Nachrichten“ bringt als interessanten Beitrag zu dem Thema „Gefangenenlager“ das Erlebnis einer deutschen Familie in Basel. Diese hatte von einem ihr bekannten Franzosen aus der deutschen Gefangenschaft einen Brief voll Anerkennung für die gute Behandlung, die er genoss, erhalten. Sie schnitt diesen Teil des Briefes aus und klebte ihn oben auf einen Brief, der an einen Freund in England gerichtet war. In seinem Antwortbrief fragte der englische Empfänger an, was wohl auf dem ihm zugegangenen Brief aufgeklebt gewesen sei. Die Zensur habe das Aufgeklebte konfiguriert. — Ein Kommentar zu der Gefinnung des englischen Zensors dürfte nicht nötig sein.

Die Wirkungen des Krieges in der Kapkolonie.

W. T.-B. London, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 26. November: Die Staatseinkünfte weisen eine Verminderung von ungefähr 500 000 Pfund Sterling monatlich auf. Die Abnahme ist hauptsächlich auf den unvermeidlichen Rückgang der Kollektoren und die Zahlung der Legung der Diamanten-Industrie zurückzuführen. Die Verminderung der Staatseinkünfte wird voraussichtlich am Ende des Finanzjahres 3 bis 3½ Millionen Pfund Sterling betragen.

Verhaftung eines angeblichen deutschen Spions in Singapur.

Paris 29. Nov. Dem „Temps“ wird gemeldet, daß ein in Singapur lagernder Kriegssat einen in dieser Stadt seit langem anfassigen Deutschen zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt habe. Der Mann sei beschuldigt gewesen, sich durch drahtlose Telegraphie mit der „Emden“ verständigt zu haben, der er Nachrichten über die Bewegungen der französischen, englischen und russischen Handels- und Kriegsschiffe gegeben haben soll.

Die Schädigung des italienischen Handels durch England.

W. T.-B. Berlin, 30. Nov. über einen italienischen Protest gegen England und Frankreich wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, daß eine stark besuchte Versammlung Genuaer Kaufleute, Industrieller und Reederei gegen die Legende protestierte, daß Genua ein Kriegsunterhandlungszentrum sei. Es wurde betont, daß die italienische Regierung den italienischen Handels- und Schiffsverkehr gegen Übergriffe gewisser Kriegführenden energisch verteidigen müsse. Wenn England die beschlagnahmten Rohstoffe bezahle, erkenne es sein Unrecht an, behebe aber dadurch bei weitem nicht den der italienischen Volkswirtschaft erwachsenen Schaden.

Südamerika gegen Kämpfe an seinen Küsten.

W. T.-B. Washington, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Regierungen von Argentinien, Chile, Peru und Uruguay haben die Vereinigten Staaten ersucht, sich ihnen anzuschließen, um gemeinsam die kriegführenden Mächte aufzufordern, ihre Kriegsschiffe aus den amerikanischen territorialen Gewässern zurückzuziehen. Brasilien beabsichtigt dasselbe. Durch diese Maßnahme sollen der Handel aller amerikanischen Länder geschützt und die Möglichkeit von Reibungen zwischen den Kriegführenden und den amerikanischen Staaten vermindert werden. Es verlautet, daß England bereit sei, alle in den Häfen Mittel- und Südamerikas zum Kohlen liegenden Schiffe zurückzurufen, wenn die Vereinigten Staaten sich der Aktion anschließen und die übrigen kriegführenden Staaten bereit sind, dasselbe zu tun. Einige Länder würden es vorziehen, als neutrale Zone 100 bis 200 Meilen von der Küste zu bezeichnen.

Die Eröffnung des rumänischen Parlaments.

W. T.-B. Bukarest, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Der heutigen Eröffnung des Parlaments wohnten das gesamte diplomatische Korps und ein überaus zahlreiches Publikum bei. Der König, der heute zum zweitenmal öffentlich sprach, wurde bei seinem Erscheinen auf der Präsidententribüne stürmisch begrüßt. Während der Verlesung der Thronrede wurde er mehrmals durch Beifall des ganzen Hauses unterbrochen.

Die Thronrede des Königs.

W. T.-B. Bukarest, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Roumaine. Die ordentliche Parlamentssession wurde heute mittag vom König, der in Begleitung des Kronprinzen erschienen war, mit einer Thronrede eröffnet, in der es heißt: Indem ich zum erstenmal die ordentliche Session des Parlaments eröffne, weilen meine Gedanken bei meinem geliebten Vater, dessen Verlust einmütig beklagt wird. Durch seine Tugenden, seine Beständigkeit, dem allgemeinen Wohl gewidmete unablässige Arbeit hat König Carol eines der rühmlichsten Blätter der Geschichte unseres Volkes geschrieben. Während des Krieges führte er die tapfere Armee zum Siege. Im Frieden war er unermüdlich besorgt für die Entwicklung des Staates, und unter seiner Regierung hat er in weniger als einem halben Jahrhundert ein Königreich gegründet. Als die internationale Lage einen ungewöhnlichen Ernst zeigte, wurde König Carol abgerufen. Um diese schwierigen Zeiten überwinden zu können, bedarf es der aufrichtigen Unterstützung und des erleuchteten Patriotismus aller Kräfte der Nation ebenso wie der Einigkeit aller. Ich habe die Überzeugung, daß Sie, von der Bedeutung der gegenwärtigen Lage durchdrungen, meiner Regierung volle Unterstützung bei der Erledigung der Gesetzentwürfe leisten werden, die von den Umständen gefordert werden oder dem Bedürfnis der von der Liebe und dem Vertrauen der Nation umgebenen Gefährnisse Rechnung tragen sollen. — Die Thronrede wurde mit langanhaltendem Beifall und Kundgebungen für König und Armee aufgenommen.

Eine Abschüttelung des bulgarischen Erarchen.

W. T.-B. Sofia, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Anlässlich der Einweihung der hiesigen russischen Gesandtschaftskapelle richtete der bulgarische Erarch Josef an Kaiser Nikolaus ein Telegramm, in welchem er Gottes Segen auf das russische Kaiserhaus herabschickte und den russischen Waffen den Sieg über die Feinde des Slaventums und der Orthodoxie wünschte.

Siergu bemerkt „Kambana“: Gedachte der Erarch, als er sich aus persönlichem Ehrgeiz, von den Russen als Kirchenfürst anerkannt zu werden, die Werbung des Telegramms erlaubte, auch seiner orthodoxen Herde in Mazedonien, deren Geistliche zu Hunderten von schamlosen Griechen und gottlosen Serben verjagt werden? Wie kann der bulgarische Erarch für den Sieg einer Armee beten, deren oberster Kriegsherr der Verbündete Serbiens und ein Freund der Griechen ist? Wie kann der bulgarische Erarch für den Sieg der Denker Bulgariens beten? Schämt er sich, zuerst Bulgare und dann erst Diener der russischen, mit Schande bedeckten Orthodoxie zu sein?

Das Siegesfest des bulgarischen Heeres.

W. T.-B. Sofia, 29. Nov. (Nichtamtlich.) Das Siegesfest des bulgarischen Heeres, das einen ausgesprochen militärischen Charakter trägt, wurde heute unter Teilnahme aller Klassen der Bevölkerung gefeiert. Die Zeitungen veröffentlichten aus diesem Anlaß Festartikel und rühmen die Eigenschaften des Heeres. Das Fest wurde in gleicher Weise in allen Garnisonen des Königreichs gefeiert.

Truppenbewegungen in Thrazien?

hd. Rom, 30. Nov. Militärische Bewegungen größerer Art sind nach Meldungen aus Athen in Bulgarien und in der thrakischen Türkei festzustellen. Die Eisenbahnlinien sind ausschließlich für militärische Zwecke zur Verfügung gestellt. Die Eisenbahnverbindung Sofia-Konstantinopel ist bis auf weiteres eingestellt.

Die Neutralität Griechenlands.

Br. Konstantinopel, 30. Nov. (Eig. Drahtbericht. Str. Bln.) Hiesige maßgebende Kreise sind der Überzeugung, daß Griechenland zur Neutralität fest entschlossen ist. Jedenfalls wird von Venizelos

erwartet, daß er das Land nicht in gefährliche Abenteuer stürzen wird. Man erwartet auch, daß er für eine gute Behandlung der Mohammedaner unter griechischer Herrschaft Sorge tragen wird.

Zu den deutschfeindlichen Studentenunruhen in Genf. W. T.-B. Genf, 28. Nov. (Nichtamtlich.) Professor Claparede hat ein Urlaubsgesuch eingereicht. Der Staatsrat hat die einstweilige Einstellung der Vorlesungen beschlossen.

**Deutsches Reich.**

\* Das preussische Staatsministerium hielt am Samstag unter dem Vorsitz des Reichsministers und Ministerpräsidenten Dr. von Bethmann-Hollweg eine Sitzung ab.

\* Der preussische Landtagsabgeordnete Ernst Meyer gefallen. Der Oberförster Ernst Meyer aus Tawellninglen, Hauptmann d. Res. im Gardejäger-Bataillon, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, ist im Felde gefallen. Der Gefallene vertrat seit 1913 den Kreis Tilsit-Niederung im preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied der konservativen Partei.

**Aus Stadt und Land.****Wiesbadener Nachrichten.**

Der neunte Kriegsabend.

Der Leiter des Abends, Herr Pfarrer Bedmann, gab in seiner Eröffnungsansprache zunächst der Freude des „Volksbildungsvereins“ Ausdruck, daß sich alle verfügbaren Kräfte Wiesbadens in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Sein Rückblick auf die bemerkenswerten Kriegsergebnisse der letzten Woche, die er gemeinverständlich erläuterte, fand lebhaften Beifall. Die gespannte Aufmerksamkeit, die der Redner fand, legt den Gedanken nahe, ob es nicht angebracht wäre, jeden Kriegsabend mit einem derartigen Rückblick zu eröffnen. Der Vemerker des Redners, daß die in der letzten Woche erfolgte Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln auch einem Sieg gleichkomme, daß aber für den wirtschaftlichen Krieg im Lande selbst noch das rechte Bewußtsein fehle, wurde mit „Sehr richtig!“ zugestimmt. Man solle, meinte Herr Pfarrer Bedmann, nicht nur die Zeitung dort lesen, wo eine dicke Überschrift einen dicken Sieg verkünde, sondern auch die Nachrichten studieren, welche die Regierung im wirtschaftlichen Kampf erläßt und empfiehlt. Den Hauptvortrag hielt Herr Bezirksrabbiner Dr. Robert. Er sprach über „Wir Barbaren und das Menschheitsideal“. Haß und Verleumdung sind die traurigste Begleiterscheinung des Krieges. Sollen wir noch weihen, daß wir keine Barbaren sind? Wir brauchen nur auf die Arzte und Sanitätsmännchen zu zeigen, die Freund und Feind mit gleicher Warmherzigkeit behandeln, allerdings, um oft schmachvollen Unfug zu ernten, wie uns ein Beispiel der vorigen Woche gezeigt hat. Wir duldeten die Angehörigen fremder Staaten in unserer Mitte, wir haben die Konzentrationslager nicht erfunden. Die Widerlegung des Vorwurfs der Barbarei wäre überflüssig, schon deshalb, weil wir wissen, woher er kommt: von den Franzosen, die der Haß blind macht, von England, das überall, wohin es kommt, die Freiheit der Völker barbarisch vernichtet, und sogar von Russland, von dem Russland, das von 1906 bis 1910 37 620 Menschen wegen politischer Vergehen gerichtlich verurteilt hat, davon nicht weniger als 8100 zum Tode, das gegen schuldlose Menschen ihres Glaubens wegen von Zeit zu Zeit Pogrome veranstaltet und von Zeit zu Zeit das Ritualmorden des Blutmordes aufwärmt, um schuldlose Menschen zu vernichten. Aber trotzdem stellte der Redner die Frage: Sind wir noch Nachkommen Goethes? Besitzen wir noch das Menschheitsideal Goethes, Schillers, Kants, Herders, Humboldts, Nietzsches usw.? Es entspricht ganz dem Charakter des deutschen Volkes, daß es erst das große Reich der Gedanken errichtete, und dann erst diesem Reich das feste Gerüst des Staates gegeben hat. Auch Ende des 18. Jahrhunderts schloß der große patriotische Gedanke nicht; die großen Dichter und Denker jener Zeit hatten über den großen Menschheitsgedanken nicht das Verständnis für die nationalen Bestrebungen und Werte verloren. Der Redner wies auf Schillers „Jungfrau von Orléans“, auf „Wilhelm Tell“, auf Nietzsches „Neben an die deutsche Nation“ usw. hin. Selbst Goethe, der sich den Ereignissen des Jahres 1813 gegenüber passiv verhielt, wurde als deutscher Patriot zitiert. Wir haben die deutschen Ideale nicht abgelegt, wir haben aber die elementare Wahrheit empfunden und befolgt, daß ein Volk erst als Staat da sein muß, um sein nationales und gemeinsames Leben voll entfalten zu können. Nach wie vor aber fühlen wir uns verpflichtet, über alle nationalen Schranken hinaus an der geistigen und sittlichen Menschheitsförderung zu arbeiten. Welche Nation hätte, wie wir, mitten im schwersten Kampfe um die Erhaltung einer Kommission zum Schutz der belgischen Kunstdenkmäler eingesetzt? Und auch in der Heimat hat sich in dieser Zeit gezeigt, wie wir das Menschheitsideal auffassen. Lassen wir anderen den Ruhm, gegen schuldlose Menschen vorzugehen, wir wollen uns bereits jetzt an das große Verfehlen und Verzeihen gewöhnen. Ein größeres Deutschland muß das Ziel unseres Strebens sein; wir wollen uns ferner ebenso frei halten vom beschränkten nationalen Dünkel wie vom seitlichen Kosmopolitismus. Unsere Feinde sehen immer nur Kant und Lessing, meinte der Redner, anspielend auf ein Denkmal vor dem Königl. Schloß in Berlin, sie sollen auch die gepanzerte Faust Friedrich des Großen sehen. Die zahlreiche Zuhörerschaft gab ihre Zustimmung zu den Ausführungen des Redners in langanhaltendem Beifall kund. Stehend wurde im Anschluß daran „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen.

Der Abend wurde im übrigen durch Vorträge von Frau Zimmer-Glöckner und des unter der Leitung des Herrn Organisten Joch stehenden Chors des städtischen Oberlyzeums und der Studienanstalt sowie durch Deklamationen des Fräuleins Friedlaender verziert. Die Auswahl der Vorträge war ausgezeichnet; der Beifall, den die Vortragenden ernteten, war groß.

— Anmeldung zur Rekrutierungskammernrolle. In Abänderung der an den Anschlagtafeln veröffentlichten Bekanntmachung, betreffend das Militär-Erfahrgeschäft 1915, findet die Anmeldung zur Rekrutierungskammernrolle auf Zimmer 51 des Rathauses nunmehr vom 1. bis 10. Dezember 1914, und zwar für die 1894, 1893 und früher geborenen Militärpflichtigen vom Dienstag, den 1., bis Samstag, den 5. Dezember, und für die 1896 geborenen Militärpflichtigen vom Montag, den 7., bis Donnerstag, den 10. Dezember 1914, statt.



# Vereinsbank Wiesbaden.

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an, Tagliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung, halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelfreier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- und Platzanweisungs-Hefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte u. sonst. Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten u. der Vorstand ist zu jeder weiter. Auskunft gerne bereit.

F 350

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt, alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verfallenen Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- und Ausland, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlbüchern (Safes) in verschiedenen Größen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.

## Kriegsvorträge der Wichern-Vereinigung. Weltkrieg und Evangelium.

Freitag, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

„Weltkrieg und Weltmission“

Missionsdirektor Lic. Axenfeld, Berlin.

Montag, den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

„Weltkrieg und persönliches Christentum“

Pfarrer Dr. Busch, Frankfurt.

Freitag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

„Weltkrieg und kirchliches Gemeinschaftsleben“

Generalsuperintendent D. Zöllner, Münster.

Ort: Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8.

Jedermann willkommen! Eintritt frei!

Vorbehaltener Platz für alle drei Vorträge 2.00 Mk., einzeln 1.00 Mk. Karten sind zu haben bei den Buchhandlungen: Evangel. Buchhandlung, Michaelsberg 24, Limbarch-Vonn, Franzplatz 2, Moritz und Münzel, Wilhelmstraße 58, Römer, Langgasse 48, Staat, Bahnhofstraße 6, und in der Papierhandlung Hutter, Kirchgasse 74.

Ortsgruppe Wiesbaden.

J. A. Ohly, Generalsuperintendent.

## Das Waschen im Schützengraben

ohne Wasser und ohne Seife ist nur möglich mit

„Kiri“.

Nimmt von Gesicht u. Händen den ärgsten Schmutz in einer Minute. Grosse Tube, als Feldpostbrief zu versenden, nur 60 Pf. Glänzende Dankschreiben von Offizieren u. Mannschaften aus dem Felde. — Alleinverkauf bei

P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.

Rheinl. Brot 3 1/2 Pfund 58 Pf. sowie eckiges  
Brot wieder frisch  
eingetroffen.  
Zu haben bei Franz Schmidt, Ob-  
handlung, Schwalbacher Str. 14.

## 500 Rommibrote

frisch eingetroffen.  
Rheinl. Brot 60 Pf.  
Rommibrot 60 Pf.  
billig.  
Börlichstraße 12, Eden.

Ziehung 10. u. 11. Dezember 1914

## Geld-Lotterie

zu Gunsten der Olympiade Berlin

150.000 Lose, 9918 Geldgewinne Mk.

150.000

Hauptgewinne Mk.

60.000

20.000

10.000

Lose à 3 M. Porto u. Liste

empfehlen und versenden

General-Gust. Pfordte,

Essen-Ruhr.

Hier zu haben in allen durch Pla-

kate kennzeichneten Verkaufsstellen.

F 176

Beset Alle!

Gerrenschneiderei wend. Röde 8, Rev.

Rein, Ang.-Aufzug, 1.50, Samtrag,

Reinlittern. Kleber, Frankenstr. 24, 1.

1810

Farben, Lacke, Firnisse,

Malpinst, Malkasten,

kaufen Sie stets am

vorteilhaftesten bei:

August Röhrig &amp; Cie.

Marktstr. 6.

1810

Schreibmaschinen-

Gelegenheitskäufe:

1 Post, Mob. 4 45 Mk.

1 Diamond, Mob. 12 85 Mk.

1 Diamond, Mob. 12 125 Mk.

1 Underwood, Mob. 5 250 Mk.

Sebanplatz 2, Part. Tel. 1327.

## Nachlaß-Versteigerung.

Morgen Dienstag, den 1. Dezember, vorm. 9 1/2 Uhr anfangend, ver-

steigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers in der Wohnung

Nr. 23 Frankenstr. Nr. 23, Part.,

die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Geyer Wwe. gehörigen Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 kompl. hochh. Kuch.-Bett mit Kuchhaarmatratze, 1 Spiegelschrank, Kleiderkasten, Tisch- u. andere Kommoden, Nachttisch, Kuch.-

Sekretär, 1 Sofa und 6 Polsterstühle, Tisch-, Stühle, Heizzeug, gold. Brochen, Ringe, Glas, Porzellan, Küchengeräte, Küch- und Kochgeschirr und dergl. mehr,

meißtbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau, Auktionator u. Taxator,

Geraruf 6584 — Marktplatz Nr. 3 — Geraruf 6584.

## Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

inkl. Ausladen u. Abladen, besorgt

prompt und billig durch geschultes

Personal und eigene Gespanne und

Wagen jeder Art. 1879

Hofspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

F 176

## Tüchtige Verkäuferin

zur selbständigen Leitung der Konfektions-Abteilung zum 1. Januar 1915

ge sucht. Off. mit Bild oder pers. Vorstellung nur allererster Kraft erw.

Hermann Heinemann, Mainz. F 41

## Salus-Institut

Luisenstr. 4

Wiesbaden

Tel. 1052.

G. m. b. H.

Glänzende Heilertolge

gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,

Schlaflosk., kelt. Nerv., Magen-

und Darmstör. etc.

Durch Anwendung der elektro-

magnetischen Vibrations-Mas-

sage mit eigenartiger Wärme-

Applikation in Verbindung

elektromagn. Durchstrahlung

(Systeme E. K. Müller-Zürich.

D. R. P. 137.986 und 148.967).

Schmerz- und gefahrlos.

Gelegenheitskauf in schwarzen

u. braunen Halbschuhen, 3.05, 4.50,

5.50, 7.50. Marktplatz 25, 1.

## Fahrräder für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete.

W. u. o. Besienung.

Auch 2 eiträder und

Zimmermöbel

1. H. Heine.

Reberstraße 3, Hk.

Tel. 3224. Repar-

prompt und billig.

F 41

## Gepäd-Beförderung

Koffer, Körbe, Möbel etc. von Hand zu

Hand und nach allen Stationen wird

sofort billig ausgeführt.

Eilboten-Geellschaft Bllb

Gontlirstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074

F 41

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich, auch Kinderkleider.

Dobbeimer Straße 41, 4. Stod.

F 41

Als Weihnachts-Geschenke für unsere

## Offiziere und Soldaten im Felde

empfehle in reichster Auswahl:

## Taschen-Kameras

4 1/2 x 6, 6 x 6 u. 6 x 9 für Filmpacks u. Platten, sowie für

Rollfilme, nebst allem Zubehör von 14.— bis Mk. 200.—

## Elektr. Taschenlampen

mit Ia Wotan-Metallfadenbirnen u. Dauerbatterien.

Ausserdem empfehle mein bekannt grosses Lager in

## Photographischen Apparaten

aller Systeme von Mk. 4.— an bis

zu den feinsten Luxusmodellen.

## Projektions- und Vergrößerungs-Apparate

in allen Preislagen.

## Halbertsma-Parallel-Kohlen-Bogenlampen

D. R. P. 228.632 und 266.203.

## Mirroscope und Globoskope

zur direkten Projektion von

Photographen und Post-

karten von Mk. 32.— an.

## Kinematographen

von Mk. 120.— bis ca. Mk. 2000.— à 8—15 Pf. p. Meter.

## Kino-Films

Sämtliche Bedarfsartikel in unerreichter Auswahl.

1890

**Chr. Tauber**  
Photohaus  
WIESBADEN  
Kirchgasse 20 • Telef. 717  
Größtes Spezialgeschäft  
Süddeutschlands

## en! Lichtbildererien vom Weltkrieg.

Märchenerien für Kinder. Farbige Stereobilder.

Jedem Käufer eines photographischen Apparates praktischer

Unterricht kostenlos bis zur vollständigen Erlernung.

Für Interessenten Vorführung jedes Projektions-Apparates

und Kinematographen mit jeder gewünschten Lichtquelle.

Illustrierte Preisliste kostenfrei.

# Großer Blusen-Verkauf.

Wollene Hemdblusen,  
Gestreifte Seidenblusen,  
Schwarze Wollblusen,

darunter solche  
im früheren  
Verkaufspreise  
bis  
Mk. 9.50

jetzt Mk.

3<sup>50</sup>

Schwarze Seidenblusen,  
Farbige Seidenblusen,  
Aparthe Spitzenblusen,

darunter solche  
im früheren  
Verkaufspreise  
bis  
Mk. 12.50

jetzt Mk.

6<sup>50</sup>

Schwarze Tüllblusen,  
Schwarze Seidenblusen,  
Seidene Schottenblusen,

darunter solche  
im früheren  
Verkaufspreise  
bis  
Mk. 16.50

jetzt Mk.

8<sup>50</sup>

Weisse Crepe de chine Blusen  
Geschmackvolle Chiffonblusen,  
Vornehme Seidenblusen,

darunter solche  
im früheren  
Verkaufspreise  
bis  
Mk. 29.—

jetzt Mk.

12<sup>50</sup>

## Ein Posten Kinder- u. Backfisch-Mäntel weit unter Preis

früherer Verkaufspreis von Mk. 6.50 bis 18.50

Serie I: jetzt 3.50

Serie II: jetzt 6.50

Serie III: jetzt 9.50

Astrachan-  
Plüschmäntel

jetzt 28, 32, 38 Mk.

# Blumenthal.

Damen-Sportjacken

aus warmen Flauchstoffen

jetzt 9<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> u. 18<sup>50</sup>

K 87

### Beerenweine,

deutsches Erzeugnis,  
übertrifft weit die teuren Süddeutsche.  
Schönstes Geschenk für die verwundeten  
Krieger.  
Stachelbeerwein, herzhartig, 70 Pf.  
Johannisbeerwein, schwarz, 90 Pf.  
Johannisbeerwein, rotgolden, 70 Pf.  
Heidelbeerwein, blutbildend,  
auch sehr geistig zu Blüthenwein 65 Pf.  
Brombeerwein 80 Pf.  
Himbeerwein 90 Pf.  
Erdbeerwein 90 Pf.  
Spezialwein v. H. M. 1.30 u. 1.80  
Weißweine u. Rotweine, naturrein,  
bei Dyd. H. per Gl. 5 Pf. billiger.  
Sikore, Cognak, Nordhäuser,  
Daußborner. B19399

Obstweinfelterei  
**Fr. Henrich,**  
Blücherstraße 24. Telefon 1914.

Alle Sorten prima Äpfel billigst  
Hersdorfstraße 42, Blücherstraße 19.

### Belzgefüllte Stiefel warme Hauschuhe, warme Stiefel, alle Größen, Schulstiefel in Normalformen, Schnallenstiefel aus Kamel- haarstoffen, wetterfeste Straßentiefel

für Damen, Herren und Kinder  
zu mäßigen Preisen.  
Wir haben vorstehende Waren noch vor dem Leder-Ausschlag  
erworben. Wer jetzt bei uns kauft, fährt sicher gut, da die hohen  
Lederpreise naturgemäß auch eine Preiserhöhung der fertigen  
Schuhwaren bedingen. Wir bieten zweifellos noch  
große Vorteile unseren Kunden.

## Schuh-Konsum

an der Luisenstr., 19 Kirchgasse 19 an der Luisenstr.

Bei Rheuma, Gicht und Ischias,  
Neuralgie, Nervosität, Ermattung  
u. sportlichen Anstrengungen wirkt  
Apotheker **Naschold's** gesetz-  
lich geschützter

### Emopinol- Franzbranntwein

(echt verstärkter Fichtennadel-  
Franzbranntwein),  
ausserst wohltuend, kräftigend und  
wirksam, und ist zur Massage un-  
entbehrlich. Aerztlich erprobt und  
empfohlen; 1000fache Anerken-  
nungen; Export nach allen Ländern.  
Vertrieb nur Drogerie Moebius,  
Taunusstr. 25, Teleph. 2007. 1734



Georg Mayer,  
Portefeuilleur,  
empfehlenswert.  
Damenstiefel,  
Bügelstiefel,  
und Stiefelstiefel.  
Reparaturen.  
Nichtstr. 9, Pt.

### Miet-Pianos

und Harmoniums von 4 Mk. an.  
Reparaturen, Stimmungen billigst.  
Schmitz, Rheinstraße 52.



für Damen,  
für Herren,  
für Kinder.

### Für unsere Krieger!

Praktische Auswahl  
wirklich nützlicher Liebesgaben  
bietet die Germania-Drogerie Apo-  
theker C. Portzehl, Rheinstraße 67,  
Telephon 3241. 1852



Während der Kriegszeit  
Verkauf von Uhren, Gold- u. Silber-  
waren, Uhrketten, schwer verführten  
Besteck zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen. Reparaturen an Uhren u.  
Schmuckstücken gut, schnell u. billig.

### E. Bücking,

Rengasse 21, 1. Etage.  
Altes Gold und Silber wird in  
Zahlung genommen und angekauft.

### Künstl. Blumen!

Stets Neuheit in Modest. f. Güte u.  
Toilette. Christbäumchen v. 25 Pf. an,  
Tannendörfer 15 Pf., Nyl mit roten  
Beeren 10 Pf.

### B. von Santen,

Samstagsmorgens, Mauritiusstr. 12.

### Außergewöhnlich billig

so lange Vorrat:

Normalhemden La mit Brustknopf Mk. 2.45

Unterhosen m. bündel Futter Mk. 3.30 — 2.50

Sibererbettscher Mk. 2.75 — 0.95

Seitkissen, lang und breit, Mk. 2.25

Winterjoppen Mk. 20 — 7.—

Wäfers, hochmodern, Mk. 40 — 18.—

Heberzicher, elegant, Mk. 45 — 32.—

Max Sulzberger,

Am Römertor 4. 1884

### Puppenstapeten.

H. Stenzel, Schulgasse 6.

### Zuggeissen-Umzüge,

Mädchen-Umzüge  
besorgen prompt und billig  
Schwarze Radler,  
Kleine Langgasse 7. Tel. 2030.

### Neu aufgenommen:

## Lampen- Schirme

sowie sämtliche Zutaten.

Gestelle, Leide, Cretonne,  
Fransen, Perlen etc.

Anfertigung und neu beziehen  
zu billigster Berechnung.

### Gerstel & Israel,

Langgasse 19. 1891

### Für unsere Krieger.

Elektr. Taschenlampen zum An-  
hängen, Ersatz-Batterien, bestes  
Kohlrat, Lanten-Feuerzeuge, Hand-  
wärmer, Ohrenschräner, Döcke,  
Snider, Armeemesser, Feldbesteck u.  
Mannschafts-Taschenmesser. 1887

Prima Ware. Billigste Preise.  
**Karl Thoma, Messerschmied**  
Goldgasse 11.

### Stärker

Patent-Schaukel für  
Zerfatungen.

pat. Dreh-Turned  
mit Gelen für Trapes u. Ringe, gar  
keine Beschäd. der Wohnung. In 100  
ärztl. Sam. Preis 7.50 Mk. Probelt  
mit vielen ärztlichen Attesten.

B. Gemmen, 5 Rengasse 5, 1. Stod.  
Reizend ausgemüldete

Christbäume  
für Feldpostsendungen empfiehlt  
M. Stiller, Hafnergasse 16.

### Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, 1. Dezbr.

Abonnements-Konzerte.  
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jrmel, städt.  
Korapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Generaloberst von Hindenburg,  
Marsch von E. Wemheuer.

2. Ouvertüre zur Oper „Oberon“  
von C. M. v. Weber.

3. Fest-Polonaise von E. Lassen.

4. Menuett in A-dur von  
L. Boccherini.

5. Konzert-Ouvertüre von  
A. Klughardt.

6. Fantasie aus der Oper „Das  
Nachtlied in Granada“ von  
C. Kreutzer.

Mit Gott für Kaiser und Reich,  
Marsch von J. Lebnhardt.

Abends 8 Uhr

1. Ouvertüre zur Oper „Die ver-  
kaufte Braut“ von F. Smetana.

2. Album-Sonate von R. Wagner.

3. Ballettmusik aus der Oper „Die  
Königin von Saba“ von  
C. Goldmark

4. Sinfonie in einem Satze in D-dur  
von W. A. Mozart.

5. Fantasie aus der Oper „Aida“  
von G. Verdi.

6. Generaloberst von Kluck, Marsch  
(neu) von W. Hartensach

*Nur durch ihre Erfolge empfehlen sich:*

# Löflunds Nähr-Maltose

neuerer Art Nährzucker für zarte Kinder u. durch Krankheit od. Überarbeit. geschwächte Personen

## Milchzucker

nach Prof. Soxhlets Verfahren, reinste Marke, für rationelle Säuglingsernährung.

Diese im Weltmarkt bevorzugten Nähr- und Kräftigungsmittel sind von massgebenden Kinderärzten als erstklassig anerkannt und stehen in den Kinderfürsorgestellen in täglichem Gebrauch. In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Stets „Löflunds“ verlangen.

F72

## Puppentliniit Schweitzer.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.

### Rationelle Heilung.

Erstes und ältestes Spielwaren-Geschäft Wiesbadens.

1908

== Elfenbogengasse 13. ==

### Neue Papiergeld-Börse,

verbessertes Modell, übersichtliche Anordnung, für jeden Schein separate Tasche, Verwechselung oder Herausfallen des Geldes jetzt unmöglich, bitte um Besichtigung, Preis Mk. 2.—, 3.50, 4.50, prima weiches Leder. — Feldgrau, wasserdichte Tabak-Bbeutel 75 Pf. — Zigarre-Tasche, Schutz vor Druck und Nässe, Mk. 2.50. 1812

**W. Reichelt, Offenbacher Lederwarenhause,**  
Grosse Burgstraße 6.

Je höher die Lage, je reiner die Luft, desto feiner und gewürzter der Honig. Von einer der höchsten Lagen Rheinlands auf einem Bienenstand geerntet.

**Honig, echtes Naturerzeugnis,**

das Pfund 90 Pf. 1.20 u. 1.40 ohne Glas v. Glas.

B 16264

**Carl Praetorius, Bienenzüchter, Albrecht Dürerstraße**

— 33. —

### Geldpostbriefe

mit den nötigen Rebitamenten.  
Cherestien-Apotheke, Emserstr. 24.  
Tel. 6325.

Das beste und billigste

## Konfett

erhalten Sie mit Meyers

ungefälschter 1873

Ruß- und Butter

Reform-Butter

(Margarine aus Rüben)

das Pfd. 1 Mk.

Kneipphaus, Rheinstr. 71.

### Wastorenbirnen

10 Pfd. 90 Pf. 1.30.

L. Cronauer, 34 Albrechtstraße 34.

## Sorgenfreien Lebensabend

sichere man sich durch die Benutzung der Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten- und Kapital-Versicherung.

Protector: Se. Kaiserl. u. Königl. Hoheit der Kronprinz.

Sie versichert kostenfrei gegen zwanglose Einlagen, mit welchen jederzeit begonnen werden kann, Renten und Kapital, zahlbar vom 55. Lebensjahre an nach Wahl, auch sofort beginnende Renten.

Sie zahlt jährlich für 1000 Mk. Einlagen beim Einzahlungsalter

| von über (Jahre) | 53 1/2 | 59 1/2 | 64 1/2 | 69 1/2 | 74 1/2  |
|------------------|--------|--------|--------|--------|---------|
| männl. Personen  | 84     | 102    | 122    | 150    | 190 Mk. |
| weibl. Personen  | 70     | 84     | 100    | 124    | 162 „   |

Nähere Auskunft erteilt und Drucksachen versendet die Zahlstelle: Gebrüder Krier, Bank-Geschäft in Wiesbaden, Rheinstraße 95, und die Direktion der Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin SW. 68, Zimmerstraße 19a.

## Schreibmaschinen

bestbewährter Systeme.



|                     |            |
|---------------------|------------|
| Weltblick           | 135.—      |
| Blickensderfer      | 185.—      |
| Erika               | 210.—      |
| Kleinadler          | 240.—      |
| Continental         | 380.—      |
| Mit Kolonnensteller | 400.— 1916 |

Probeweise Ueberlassung ohne Verbindlichkeit.

Fernspr. 1596. **Hermann Pauli, 33 Rheinstr. 33.**

## Hartnäckige Krankheiten

wie Herz-, Leber-, Magen-, Darm-, Nieren- und Blasenleiden, Schwachzustände, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, wie schmerzhaftes Regels, Verlagerung und Knickung, Weißfluß, Blutarmut, Bleichsucht usw. werden erfolgreich behandelt in

**Schröder's Kuranstalt für Naturheilverfahren und Homöopathie**

Wiesbaden Kaiser-Friedrich-Ring 5.

Sprechzeit von 9—11 u. 4—6, nur wochentags.

**Für Verwundete und Genesende!**

**Wormser Nektar,**

**Apfelsaft (alkoholfrei),**

per Flasche mit Glas 80 Pf.

empfiehlt, so lange Vorrat,

**Peter Quint, am Schloßplatz, 1901**  
Tel. 482.

Dienstag auf dem Markte:

**Billiger Seefisch-Verkauf.**

Gr. Schellfisch 45, mittel 40, kleine 22 Pf.

la Kabeljau 40, Dorsch 40, Seehecht 50 Pf.

Bratschollen 35, grosse Schollen 50 Pf.

K 129



## Sweater

und

## Sweater Anzüge.

Unübertroffene Auswahl. Stets Neuheiten.

Erstklassige Fabrikate zu sehr vorteilhaften Preisen.

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

**L. Schwenck,**

Mühlgasse 11—13.

**D**a durch den Krieg unsere Branche ganz besonders betroffen wird und wir andererseits unserer verehrten Kundschaft für den Weihnachts-Einkauf entgegenkommen wollen, sehen wir uns veranlasst, vom 1. bis 15. Dezember

**15% Rabatt**

auf einen grossen Teil unseres Warenlagers zu gewähren.

Grösste Auswahl in Tafelservicen am Platze, darunter solche der ältesten und ersten deutschen Porzellanfabriken.

**Victor Hetzler G. m. b. H. Wiesbaden**

Webergasse 2.

Kristall — Porzellan — Steingut — Luxuswaren.

Fernspr. 2061.

1893

# Walhalla. Wenzel Rabeck

mit seiner berühmten Künstlerkapelle.

Ab 23. Nov. auf einige Tage. — Beginn der Konzerte abends 7 Uhr.

## Ämtliche Anzeigen

**Bekanntmachung.**  
Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß ich durch die Bekanntmachung vom 12. Juli 1907 nachstehende Festsetzungen getroffen habe:

„Die Tage, an welchen ein Ladenschluß bis 9 Uhr abends zu erfolgen hat und auf welche die Bestimmungen des § 139 e der Reichsgewerbeordnung keine Anwendung finden, sind folgende:

- a) die 3 Samstage und außerdem 5 Wochentage vor Weihnachten;
  - b) 1 Wochentag vor Neujahr;
  - c) 3 Wochentage vor Osten, darunter der Gründonnerstag;
  - d) 3 Wochentage vor Pfingsten.
- Wiesbaden, den 21. Nov. 1914.  
Der Polizeipräsident v. Schenk.

**Öffentliche Verdingung.**  
Die Hof- und Straßenbefestigung für den Neubau der Unteroffiziers-Vorhalle im Viebrich soll in einzelnen Losen oder auch mehreren zusammen verdingen werden.

- Los 1: Ergänzungsplasterung, 8800 qm.  
Los 2: Turnplatzbefestigung, 5100 qm.  
Los 3: Straßen, 3400 qm.  
Los 4: Plasterarbeiten, 650 qm.  
Los 5: Plasterarbeiten, 700 qm.  
Los 6: Plasterarbeiten, 540 qm.  
Los 7: Plasterarbeiten, 540 qm.

Verdingungsbedingungen, sowie der Voranschlag, sind gegen Erstattung von 1 Mark vom Bauamt zu beziehen, wo auch die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Vorschlagsfrist: 4 Wochen.  
Donnerstag, den 10. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr,

hier einzuliefern, woselbst die Eröffnung der Angebote im Gegenwärtigen Rathaus stattfindet. F 495  
Bauamt-Straße 4, 1. Etage.  
Militär-Bauamt-Straße 4.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, den 1. Dezember 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Helenestraße 6 und Dohmerstraße:

- 1 Kassettenstuhl, 1 Spiegelstuhl, 2 Schreibtische, 1 Bettsofa, zwei Kommoden, 1 Sofa, zwei große Spiegel, 1 Sessel, 2 Stühle, ein Regulator, 1 Uhr, 2 Firmenschilder, 1 Handkoffer.

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung, teilweise befristet.  
Eifert, Gerichtsvollzieher,  
Kaiser-Friedrich-Ring 10, Part.

**Bekanntmachung.**  
Der Fruchtmarkt beginnt während den Wintermonaten — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags.  
Städt. Marktamt.

## Bekanntmachung.

Die Gemeinde Linddied hat circa 100 Stück schöne Christbäume in Größe von 2 bis 5 Meter (Randbäume) abgegeben. Interessenten wollen sich wegen Beschichtigung an den Herrn Forster Degenhardt zu Linddied wenden. F 302  
Linddied, Bürgermeister.

## Nichtamtliche Anzeigen

### Obstverkauf

im Keller (kein Laden). Zum Verkauf u. zum Füllen v. Braten (Spez. Vordorfer Apfel Rosmar. 6, Preis r. bei Bedarf; dabeist auch Verkauf von Rattberg, selbst eingelocht.

### Selbst gekochte

gemischte Marmelade Pfund 25 Pf., feinst. Bienenhonig Pfund 6 Pf. Auch an Wiederverkäufer.  
2. Cronauer, 34 Albrechtstraße 34.

### Alle Frauen!

wenden sich stets an  
**Apotheker Hassencamp**  
Medizinal-Drogerie  
„Sanitas“  
Mauritiusstraße 5,  
neben Walhalla. 1729  
— Telefon 2115. —

## Restauration Turn-Verein.

Ludwig Rosmanith, Hellmündstr. 25.

Morgen Dienstag

**Mehlsuppe.**

**Stehbierhalle Michelsberg**

früher Restaurant Christmann.

Dienstag abend:

**Mehlsuppe.**

Es ladet freundlich ein

**Georg Fehs,**

Michelsberg 7,

früher Fleischstraße.

Restaur. zu d. 3 Weiden, 10.

Morgen Dienstag:

**Großes Schlachtfest.**

Heute Abend: Bratentrost u. Weißfleisch

mit Kraut. Es ladet freundlich ein

August Schmitt.

**Restaurant Britting.**

Morgen Dienstag:

**Mehlsuppe.**

Es ladet freundlich ein

Heinrich Britting,

Germaniapark 3.

**Hotel Union, Rest. Zauberröte,**

Kriegstraße 9.

Morgen

**Schlachtfest,**

Dienstag:

wozu erg. einladet

Friedrich Besier.

**Frische Austern**

empfiehlt

**August Engel,**

Kostlieferant. 1848

**Pastorenbirnen**

10 Bld. 1.30 Mk. Nerostraße 42.

**Brillantenring 50 Mk. Anzug.**

**Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.**

**Gold. Damen-Uhr, mit Diamanten**

belegt, 45 Mk. Schwalbacher Str. 35.

Verschiedene Pelzstolen, Füchse u.

einige elegante

**Pelzmäntel**

bill. zu verk. Michelsberg 28, Mth. 1.

**Gelegenheit**

in gebrauchten, neu hergerichtet

**Pianos u. Flügeln**

von Blüthner, Steinway, Mand

u. a. zu billigen Preisen

unter Garantie.

Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 16.

**Dung**

von vielen Pferden auf ganze Jahre

billig abgegeben Dohmer Str. 16.

Suche ein kleines Milchgeschäft

(nicht unter 50 Liter) mit guter

Das schönste Festgeschenk

ist die sensationelle Schrift:

„Der Weltkrieg —

ein Weltgericht“.

In den hiesig. Buchhlg. vorrätig.

**Aufforderung.**

Als gerichtlich bestellter Pfleger für den Nachlass der am 19. November 1914 verstorbenen Witwe Christine Hoffmann, geb. Umlauf, zuletzt wohnhaft in Wiesbaden, Kirch-

gasse 11, fordere ich alle Gläubiger und Schuldner der Verstorbenen auf,

sich binnen einer Woche bei mir zu

melden. F 336

**Rechtsanwalt Dr. Landsberg**

Kirchgasse 44.

**S. Kölliker,**

Serrnartenstraße 8, sucht einige

Zentralheizungen zu befragen.

**Verkäuferin,**

tätig u. zuverlässig zur Ausb.

bis Weihnachten gegen gute

Bergütung sucht für sofort

**Schokoladenhaus**

Carl S. Müller.

**Wander-Decorateur**

für zugkräftige Stapelbel.

**sofort gesucht.**

Angebote u. D. 801 an den Tagbl.-

Verlag erbeten.

**Mehrere Sattler**

Bestatzt, sowie Heim-Arbeiter, für

Leeres-Ausrüstungsstücke gegen gute

Alford-Löhne per sofort ges. Mainz,

Gonsenheimer Straße 14. F 41

Pensionär sucht Tätigkeit,

Vertrauensstellung, Hauswirtsch. usw.

Off. u. G. 795 an den Tagbl.-Verlag.

**Der Herr,**

welcher am Samstagabend an der

Kirchhofstraße das Portemonnaie mit

ca. 100 Mk. Inhalt aufgenommen hat,

wird ersucht, den Fund an den Herrn

Hausmeister des Kirchhofes gegen

Belohnung abzugeben, andernfalls

erfolgt Anzeige.

**Goldene Damen-Uhr**

mit Monogramm D. M. u. Krone

zwischen Wilhelmstraße, Part. bis

Paulinenstraße verloren. Wieder-

bringer Belohn. Paulinenstraße 9.

**Verloren**

filb. Bandgürtel mit filb. Schnalle

Sonntagsmorgen zw. Schenkenborfstr.

u. Altdorferallee oder zw. Haltestelle

Kirchhof Weg 3. Notiz Kreuz. Gegen

Belohnung abzugeben Schenkenborf-

straße 5, 1. Etage.

**Verloren**

ein Pelz, braun, vom Bahnhof durch

Kirchhofstraße bis Rheinstraße. Ab-

zugeben gegen Belohnung Wies-

**Sehr wichtig für Fuss-Soldaten!!**

ist mein **Fuss-Schoner** „Emhawe“

D. R. Patent. K 123

In den Manövern u. Weltmärschen

1911 u. 1912 ausprobiert u. bei

vielen Truppen bereits im Ge-

brauch. Von Militärärzten empfohl.

Derselbe erhöht die Marschfähig-

keit bedeutend, weil kein Wund-

schmerz der Füße möglich. Von

Militärärzten empfohlen.

Zu haben bei: **P. A. Stoss Nachf.,**

Taunusstr. 2.

**Für Gymnasten,**

Realgymn. u. Realschüler vor- oder

nachm. täglich 2 Arbeitsstunden mit

energ. Nachhilfe bei erf. Philo-

logen, unter dessen Leitung schon

viele hiesige Schüler das Maturaziel

erreichten. (Monat 20 Mk.) Einzel-

unterricht zum Schülerjahr, zur Nach-

hilfe und zur Vorbereitung auf

Prüfungen unter günst. Beding. Off.

mit Angabe der Schule u. Klasse oder

der zu besuchenden Prüfung unter

G. 800 an den Tagbl.-Verlag.

**Justiz. Beratung f. Schriftf. gei.**

Off. u. B. 800 Tagbl.-Verlag.

**Sep. möbl. Zimmer**

mit Piano auf 1 Monat zu miet. gef.

Off. m. Preisang. M. 800 Tagbl.-Bl.

Gestern entschlief nach schwerem Leiden unser lieber, gutes

Söhnchen,

**Franz Rosenhahn,**

im 8. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3 1/4 Uhr auf dem Süd-

friedhof statt.

Wiesbaden, den 30. November 1914.

Heute abend 7 1/2 Uhr erlöste ein sanfter Tod

von schweren Leiden unsere teure Schwester,

**Walesca Freiin von Cotzhausen.**

Die trauernden Schwestern.

Wiesbaden, den 29. November 1914.

Kaiser-Friedr.-Ring 37.

Die Trauerandacht findet in der Leichenhalle

des Südfriedhofes am Donnerstag, den 3. Dezember,

vormittags 11 Uhr, statt, im Anschluss an dieselbe

die Einäscherung. 1909

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger, herzlicher Teil-

nahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen

Entschlafenen,

**Herrn Bernhard Bochwitz,**

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, insbe-

sondere Herrn Pfarrer Merz für die trostreichen Worte,

sowie der Schutzmann-Kapelle und den sämtlichen Be-

amten der Königl. Polizei, die uns durch ihr Geleit und

die herrlichen Blumenspenden ihre Treue und Anhäng-

lichkeit bewiesen. B 19751

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Paula Bochwitz.

Wilhelm Bochwitz.

# Selten günstige Gelegenheit für Weihnachts-Geschenke

bietet mein

# grosser Weihnachts-Verkauf

**Jackenkleider**, seiden gefüttert . . . früher bis Mk. 70.—, **jetzt Mk. 35.—**

**Mäntel** . . . früher bis Mk. 39.—, **jetzt Mk. 25.—**

**Seiden- und Wollblusen** . . . von Mk. 5.— an

**Morgenröcke** . . . von Mk. 5.— an

Auf sämtliche **Seidenstoffe** u. **Samte** gewähre **10—20%** Rabatt, auf **Spitzen** u. **Besätze** bis **40%** Rabatt.

Langgasse 25. **Süss** Langgasse 25.

## Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Hergestellt empfohlen. Fl. 2 1/2 Mk., erhältlich in allen Apotheken.



### Statt besonderer Anze ge.

Am 3. November erlitt den Heldentod bei einem Sturmangriff in Flandern mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber, treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter,

**Wilhelm Hoeppe,**

Offizierstellvertreter und Vizefeldwebel der Res.  
im Res.-Inf.-Regt. 237,

im 29. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
Elisabeth Hoeppe, geb. Frankenbach.

Wiesbaden, Köln, Hersfeld, den 30. Nov. 1914.

Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.



Am 18. November starb bei Dixmuiden den Tod für das Vaterland mein geliebter Mann, der beste Vater seiner Kinder, unser Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Neffe,

**Konzertmeister**

**Heinrich Burkhardt,**

Vizefeldwebel d. R. im 43. Pionier-Bataillon.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Toni Burkhardt, geb. Mannstaedt.**

Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Ida Uhig,**

geb. **Mahler**, verw. **Meininger**,

im 66. Lebensjahre gestern unerwartet in ein besseres Jenseits abzurufen.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wiesbaden, den 29. November 1914.  
Dambachtal 2.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Man bittet von Kranzspenden und Beileidsbesuchen abzusehen. Requien in der Pfarrkirche Maria Hilf am Donnerstag, den 3. Dezember, morgens 9 1/2 Uhr.



1811

## Trauer-Hüte



Trauer-Kleider Trauer-Blusen  
Trauer-Mäntel Trauer-Stoffe  
Trauer-Röcke Schleier-Gräpe

Änderungen werden noch am gleichen Tage erledigt.  
Auswählungen bereitwilligst.

**Frank & Marx**  
Kirchstr. 31 Wiesbaden Eickmeyer Nachf.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust unserer lieben **Lina**, sowie für die vielen Blumenspenden, sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer Merz für seine trostreiche Ansprache, ihren Lehrern, Lehrerinnen und Mitschülerinnen unsern herzlichsten Dank.

B19743

**Familie Heinrich,**

Wiesbaden, 30. Nov. 1914.

Klarenthaler Str. 3.

## Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach kurzem Krankenlager unsere liebe, unvergessliche Tante, Grosstante und Schwägerin,

**Fräulein Emilie Doerr,**

im 71. Lebensjahre.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Wiesbaden (Jahnstr. 30), Darmstadt, Mainz, Mannheim, Frankfurt a. M., 28. November 1914.

Die Einäscherung findet dem Wunsche der teuren Verstorbenen nach in Mainz in aller Stille statt.

F41

Sonntag abend entschlief sanft unser innigstgeliebter Vater und Großvater,

**Herr Hermann Hertz,**

im 80. Lebensjahre.

Henny Heinemann, geb. Hertz.

Auguste Herz, geb. Hertz.

Dr. med. Wilhelm Hertz, z. Zt. im Felde,

Dr. med. Alfred Heinemann.

Dora Hertz, geb. Hoffmann,

und vier Enkel.

Wiesbaden und Hamburg, den 30. November 1914.  
Emser Straße 6.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 11 Uhr von der Leichenhalle des israel. Friedhofes Platter Straße aus statt.

1906